



Ahmed VELAZQUEZ

Der Anbau des besten Tabaks der Welt erfordert eine Spezialisierung, die von Familie zu Familie mündlich weitergegeben wird

Festival der Havannazigarre

Seite 6

Das Leipziger Streichquartett spielte in Havanna

Seite 12



Haiti
Die kubanischen Ärzte helfen den Verwundeten

Seite 14

Venezuela
Die Unterschriften reichen nicht für die Volksbefragung

Seite 15

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 366/0511 221.
E-mail: informacion@granma.cip.cu
Fax: (53-7) 873-5176 und 33-5826
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF
Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION
Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert
Tel. 881-6021 / 881-1679

Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe

Angie Todd
Tel. 881-6054 / 881-1679

Französische Ausgabe

Annie Massaga
Tel. 881-1679 / 881-6054

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez
Tel. 881-6054 / 881-1679

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck

Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feljo. 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada

ANPO

P.O. Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Te./Fax (416) 253-4305

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

Ich bin kein Streuner

• Mehr als 200.000 Straßenhunde gibt es in Kuba. Dazu kommen die, die ohne Aufsicht ihrer Besitzer auf der Straße herumlaufen. Das Problem besteht nicht nur in der Mißhandlung dieser Tiere, sondern es ist auch eine Frage der menschlichen Gesundheit

ELAINE DÍAZ RODRÍGUEZ / AMAURY E. DEL VALLE - Juventud Rebelde

• LANCHI trat auf ungewöhnlichem Wege in das Leben dieser Familie. Nachdem sie von einem Auto angefahren wurde, lag sie ungefähr zwei Tage vor dem Eingang der Poliklinik, die an der Kreuzung der Straßen 17 und J liegt, im Herzen des Vedado. Die Nachbarn meinten, sie sei gestorben. Doch Lanchi lebt.

„Als sie ankam, hatte sie Tetraplegie (gleichzeitige Lähmung an allen vier Gliedmaßen). Sie konnte nur die Augen bewegen und ihren Kopf heben. Wir haben einige Tiermediziner konsultiert und sie rieten uns, sie einzuschläfern, weil sie wohl nie wieder laufen können wird.“

Das wäre die einfachste Lösung gewesen. Doch José Bárbaro, chirurgischer Tiermediziner, eröffnete eine winzige Hoffnung.

„Es war schwierig“, kommentierte Rosa Elizalde, die Lanchi ab dem 14. Juni 2003 zu einem Teil ihres Zuhauses werden ließ. „Nach den Operationen bildete sich Schorf auf ihren Wunden, weil sie ja nicht laufen konnte. Eines Tages schlug uns ein Freund vor, ihr ein Bett aus grobmaschigem Gewebe zu machen, das über dem Boden hängt, um zu vermeiden, daß, wenn sie ihre Notdurft verrichtet, etwas an ihrem Fell haften bleibt. Von da an verbesserte sich ihr Zustand unglaublich.“

Lanchi konnte von Juni bis Oktober nicht laufen. Die kleine Hündin, die auf uns zustürzte, als wir vorbeikamen, um ihre Geschichte zu hören, hatte nichts mehr mit dem zu tun, was viele ihr vorausgesagt hatten: ein kurzes Leben.

DAS PROBLEM ZONOSE

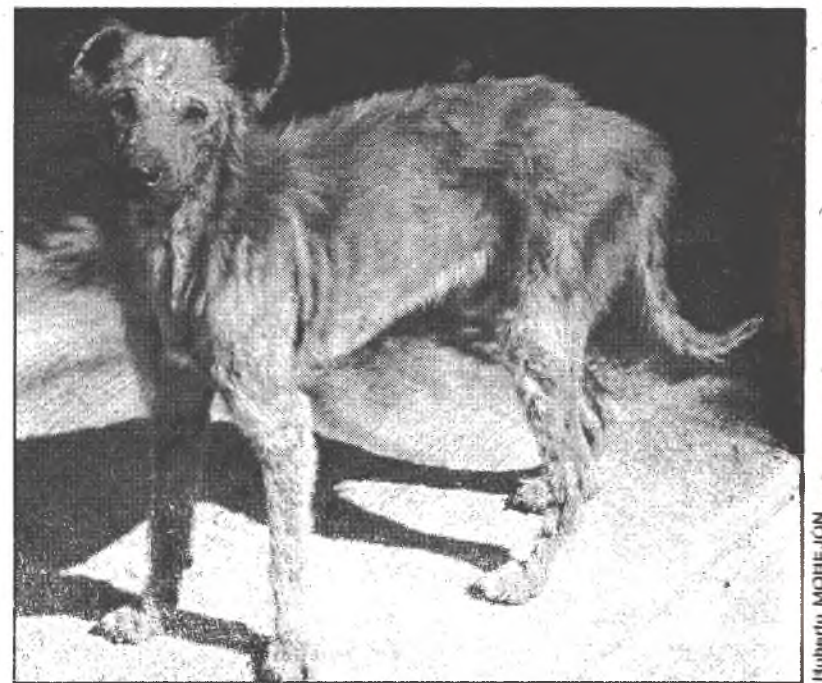
Nach Zahlen der Hygiene- und Epidemiologieabteilung des Gesundheitsministeriums (MINSAP) schätzt man, daß es in Kuba ungefähr 200.000 Straßenhunde gibt, die Mehrheit davon in Städten wie Santiago de Cuba, Santa Clara, Camagüey und besonders in der Hauptstadt.

Das Problem mit den Straßenhunden geht weit über die Mißhandlung dieser unglücklichen Kreaturen hinaus und wendet sich schließlich gegen die Menschen. „Allein im vergangenen Jahr wurden mehr als 30.000 Personen von Tieren gebissen, in meisten Fällen von Hunden“, bestätigt Dr. Raúl Cruz de la Paz, Chef des nationalen Zoonoseprogramms (Programm zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten, die von Tieren auf Menschen übertragen werden).

„Dabei geht es nicht nur um Straßenhunde, sondern auch um Hunde, die frei auf den Straßen herumlaufen, ohne Aufsicht ihrer Besitzer. Wir haben es erreicht, daß 98 % der Tiere, die beißen, unter Beobachtung stehen, um nach Symptomen einer Krankheit zu suchen, besonders der Tollwut. Dadurch konnte erreicht werden, daß seit 1976 kein Fall dieser Krankheit durch Übertragung von Hunden oder Katzen aufgetreten ist.“

„Doch die freilaufenden Tiere auf der Straße übertragen andere Krankheiten. Deshalb führen wir häufig Aktionen durch, in denen wir die Tiere massenhaft von der Straße holen. Häufig werden dabei auch Hunde eingefangen, die einen Besitzer haben, aber ohne Aufsicht und Identifikation herumlaufen.“

Und was passiert mit denen?
Sie kommen ins Hundeasy oder in andere Einrichtungen des Zoonoseprogramms, wo sie



Familien, wie die von Juan und Dalia (links), sind Beispiel für die Liebe zu Tieren, die sich auf die gesamte Gesellschaft ausbreiten muß, um das Phänomen der Straßenhunde zu vermeiden

bleiben bis sie von jemanden zurückgefordert oder adoptiert werden. Die große Mehrheit aber wird eingeschläfert. Allein im Jahr 2002 wurden 103.237 Tiere beseitigt, denn wir verfügen nicht über die Bedingungen, um sie zu behalten. Und trotz der Bemühungen der Aktivisten vom Tierschutzverein (ANIPLANT), sind die Zahlen der Adaptionen noch immer minimal.

„Wir zögen es vor, sie nicht einzuschläfern, aber manchmal ist das die einzige Lösung. Die andere ist Prävention, um die Tierhaltung und die Vermehrung zu regulieren, so wie es ANIPLANT macht, aber das kostet Zeit und Geld.“

PROBLEME EINER KAMPAGNE

Obwohl es wenig bekannt ist, gibt es in Kuba Projekte zur Kontrolle der unnötigen Vermehrung von Tieren, da diese ein Faktor ist, der zu der hohen Zahl von Straßenhunden beiträgt.

„Es gibt Menschen, die eine Hündin halten, und wenn diese trächtig ist, setzen sie ihre Welpen auf die Straße. Das Bewußtsein in Bezug auf die Sterilisation ist in unserem Volk noch nicht weit verbreitet“, erzählt uns Cary. Sie ist Beauftragte des Programms von ANIPLANT im Stadtteil 10. Oktober der Hauptstadt.

„Hier ein Beispiel: Eine Hündin kann zweimal im Jahr läufig sein. Wenn sie beim ersten Wurf gerade mal drei weibliche Welpen bekommt und der normale Rhythmus der Reproduktion von ihren Töchtern und den weiteren Nachkommen beibehalten wird, gibt es nach fünf Jahren schon 5000 Hunde mehr. Multipliziert man das mit der Anzahl an Hunden, die auf der Straße leben und jeweils drei Welpen werfen können, kommt man auf eine gewaltige Zahl!“

In den „Krankenhäusern der Kampagne“ von ANIPLANT, für die Nachbarn freundlicherweise aus Mitleid ihre Wohnung zur Verfügung gestellt haben, führt ein Tierarzt pro Woche ungefähr 20 Operationen durch.

Ab dem 4. oder 5. Monat kann eine Hündin sterilisiert werden, egal ob sie vorher schon einmal geworfen hat, oder nicht. Sie muß geimpft sein, weil die Operation die körperlichen Abwehrkräfte schwächt. Aus den Unterlagen dieser Kampagne geht hervor, daß in den Jahren 2002 und 2003 kein Hund gestorben ist.

Die Operation wird mit Hilfe der Technik des minimalen Eingriffs durchgeführt und besteht darin, alle Reproduktionsorgane durch eine kleine Öffnung an der Körperseite zu entfernen. Die Wunde wird mit einem bis drei Stiche genäht und es besteht kein großes Risiko, weil eine Zone ausgewählt wird, in der sie leicht verheilt.

Um die massive Vermehrung der Straßenhunde kontrollieren zu können, führen die Aktivisten diese Operationen nicht nur an Hunden mit Besitzer durch, wobei sie von Hundehaltern mit niedrigen Einkünften nicht einmal eine Vergütung verlangen, sondern sie operieren auch ausgesetzte Tiere. In diesem Falle werden diese, ob von den Aktivisten selbst oder von anderen Tierliebhabern, bis zu ihrer vollständigen Genesung versorgt. Das dauert in der Regel weniger als eine Woche.

Weiterhin werden gemeinsam mit anderen Institutionen, z. B. dem Zoonoseprogramm, kostenlose Impfungen gegen Tollwut durchgeführt.

Nach Meinung der Direktorin von ANIPLANT Nora García, sind die Hauptgründe für die Aussetzung eines Tieres Krankheit, Alter, Umzug oder Scheidung der Halter. In jedem Fall leidet das Tier unter den Konsequenzen der menschlichen Probleme.

„Ein Hund ist ein ewiges Kind“, versichert sie. „Sich einen Hund anzuschaffen, heißt große Verantwortung auf sich zu nehmen, weil er genauso viel Aufmerksamkeit einfordert wie ein menschliches Wesen. Die meisten schaffen sich ein Tier als Spielzeug an. Sie finden sie niedlich, wenn sie noch klein sind, doch wenn sie größer werden, setzen sie sie aus, ohne auch nur einen sicheren Ort zu suchen, wo sie bleiben können.“

EINE BESCHIEDENE HILFE

Trotz allem, für die Hunde ist es ein Glück, daß es Menschen wie Juan und Dalia gibt. „Wir haben 14 Hunde im Haus“, sagt Dalia, während ein Hund nach dem anderen den Raum betritt, bis sich zehn dort eingefunden haben. „Die restlichen vier sind frisch geborene Welpen.“

Rocky, Susy, Lili, Sachy, Linda, Nala und die anderen sind heute ein Teil der Großfamilie, die mit 19 Mitgliedern, die Menschen eingeschlossen, auf „gegenseitigem Respekt“ basiert und „die besten Beziehungen“ unterhält. „Als ich klein war“, vertraut uns Juan an, „lebte ich in der Altstadt Havannas mit Perky, einem Hund deutscher Rasse. Wegen einer Krankheit mußten wir ihn einschläfern lassen. Seitdem wollte mein Vater nicht, das wir mehr Hunde haben. Mit der Zeit habe ich verstanden, daß das keine Lösung ist.“

Dalia geht das Problem von einer anderen Seite an: „Es ist so unmenschlich, einen ausgesetzten Hund zu sehen. Wir wissen, daß wir, mit mehr als einem Dutzend Tiere im Haus, das Problem nicht lösen, aber das ist unser kleiner Beitrag. Außerdem sind unsere Hunde wachsam, sauber und laufen nicht auf der Straße herum.“

Die Lösung, das ist klar, besteht nicht darin, Straßenhunde aufzunehmen, ebenfalls nicht darin, seine eigenen Hunde aussetzen. Es geht zunächst einmal darum, zu vermeiden, daß ein Haustier, durch die Schuld eines Menschen kein Zuhause hat. •

Die Aggressionen sind zu einer großen Schule für unser Volk geworden

• Fidel in der Abschlußrede auf dem Kongreß Universität 2004

• ALS er sich in der Abschlußrede auf dem Kongreß Universität 2004 (vom 2.2. bis 7.2.) auf die großen Errungenschaften der Revolution im Bildungswesen bezog, sagte Präsident Fidel Castro, es handele sich um ein völlig neuartiges Werk der Erziehung, das vom kubanischen Volk geschaffen wurde und von der terroristischen US-Regierung bedroht ist.

Vor knapp 48 Stunden, so informierte er, habe die spanische Kupplerin (José María Aznar) - der mussolinische Meßdiener des Führers (Bush), der heute die Zügel des Imperiums mit seiner gewaltigen Zerstörungsmacht in der Hand hält - erklärt, Kuba sei eine der letzten historischen Anomalien, und er hoffe, daß es bald, sehr bald nicht mehr existiere.

"Ich kann Ihnen nur versichern", sagte Fidel vor den im *teatro* Karl Marx versammelten Delegierten, "daß Millionen von Männern und Frauen bereit sind, bis zum Tod zu kämpfen, um dieses und viele andere außergewöhnliche humane Werke, die mit viel Opfergeist, Schweiß und Blut errichtet worden sind, zu verteidigen."

"Die von unserem Volk ausgehenden Ideen, die sich gegenüber den Drohungen, der Feindseligkeit, der Blockade und den Aggressionen der größten Weltmacht, die je existierte, bewährt haben, können nicht vernichtet werden", versicherte Fidel. "Das sage und schwöre ich im Namen der Gefallenen und derer, die bereit sind, dafür zu fallen", schloß er.

In seinem wichtigen Redebeitrag veranschaulichte er anhand der Entwicklung seiner eigenen Ideen, für die er sich im Laufe



"Die von unserem Volk ausgehenden Ideen, die sich gegenüber den Drohungen, der Feindseligkeit, der Blockade und den Aggressionen bewährt haben, können nicht vernichtet werden", versicherte der kubanische Präsident

des revolutionären Prozesses, der 1959 siegte, einsetzte, wie etwas aus fernen Träumen - eine Nation in eine Universität verwandelt zu sehen - heute Realität geworden ist. "Und diese Ideen funktionieren bereits", sagte er.

Er bemerkte, daß diese Universität von jenen geleitet wird, die mehr Erfahrungen, mehr Wissen besitzen, die der Kunst des Lehrens mächtig sind. Die verallgemeinerte Hochschulbildung hat schon mehr als 732 Kreisuniversitäten geschaffen, die noch

wachsen und vervollständigt werden. 300.000 Studenten haben sich schon eingeschrieben.

Die zweite kubanische Bildungsrevolution, so wird diese Etappe auch genannt, erreicht nun auch die Grund- und Mittelschulen. Als Beispiel führte Fidel an, daß die Schüler der Mittelstufe jetzt nach einem neuen Lehrplan lernen, mit dem sie in drei Schuljahren viermal mehr Kenntnisse erwerben.

Fidel erinnerte sich an seine Kindheit - "ich konnte studieren, weil ich der Sohn eines Großgrundbesitzers war" - und beschrieb die damalige katastrophale Bildungslage des Landes. Für ihn sei die Bildung einer der Hauptgründe für die Revolution gewesen.

"Das war ein Thema, mit dem ich mich lange Zeit auseinander gesetzt habe", sagte Fidel, "sogar noch bevor wir den revolutionären Kampf begannen."

"Wovon ich immer geträumt habe, was ich mir wünsche, ist, daß alle Kinder in diesem Land ein Bildungssystem haben sollen, wie es die Söhne der Grundbesitzer, auch der reicheren, nicht hatten."

Er bewertete die gegenwärtige Lage der kubanischen Bildung als besonders privilegiert, trotz der *período especial* und der grausamen Blockade unserer Nachbarn im Norden.

"Aber sie brauchen uns nicht zu bemitleiden", sagte Fidel nachdenklich, "denn schließlich haben sich alle Aggressionen als sehr nützlich erwiesen und sind zu einer großen Schule für unser Volk geworden."

Fernando Vecino Alegret, der Minister für Hochschulbildung, kündigte abschließend den 5. Internationalen Kongreß zum Thema "Die Universität für eine bessere Welt" an, der 2006 in Havanna tagen wird. •

Juvenal BALAN

ZOOM

EIN NEUER MINISTER FÜR TOURISMUS

• DER Staatsrat hat auf Vorschlag des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas beschlossen, Ibrahim Ferradaz García von seiner Funktion als Minister für Tourismus zu befreien. Wie bekannt wurde, übernimmt Ferradaz andere Funktionen. Neuer Tourismusminister ist der 40jährige Architekt Manuel Marrero Cruz, der bis dahin Präsident der Touristikgruppe Gaviota war und mehr als zehn Jahre den Investitionsprozeß geleitet, Hotels verwaltet und die territoriale Leitungsstruktur mitgestaltet hat.

ERSTER WELTKONGRESS FÜR ALPHABETISIERUNG

• DER 9. Weltkongreß Pädagogie 2005 wird vom 31. Januar bis 4. Februar 2005 in Verbindung mit dem Ersten Weltkongreß für Alphabetisierung tagen. Luis Ignacio Gómez, der kubanische Minister für Bildung sagte, Kuba könne zur Linderung der Bildungslage beitragen, die von der UNESCO heute als von der Gegenwart untrennbar betrachtet wird. Der Minister stellte die von Fachleuten der Insel erarbeiteten neuen Methoden heraus, mit deren Anwendung dieser Geißel in anderen Ländern ein Ende bereitet werden könne.

EINE HALBE MILLION KINDER GEGEN SPINALE KINDERLÄHMUNG GESCHÜTZT

• MEHR als eine halbe Million kubanischer Kinder werden während der 43. Nationalen Kampagne gegen spinale Kinderlähmung geimpft. In der ersten Etappe, vom 27. Februar bis 4. März, betrifft die Schutzimpfung gegen Poliomyelitis

407.552 Kinder ab dem Alter von 30 Tagen bis 2 Jahre, 11 Monate und 29 Tage, die dann vom 16. bis 22. April zum zweiten Mal gegen diese Krankheit geschützt werden. Dr. Miguel Angel Galindo, der Leiter des Nationalen Schutzprogramms des Ministeriums für Gesundheit erklärte, daß im April außerdem noch 147.000 Kinder ab neun Jahre bis neun Jahre, 11 Monate und 29 Tage die reaktive Impfung (Flüssigkeit) erhalten werden. Er stellte heraus, daß in Kuba von 1962 bis 2003 mehr als 71 Millionen Antipolioimpfungen verabreicht wurden, womit die Bevölkerung unter 57 Jahren gegen diese Krankheit geschützt ist.

ABKOMMEN ÜBER ZUSAMMENARBEIT

• Kuba und Kolumbien schlossen in Havanna ein Abkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit für die Revision und Kontrolle von Organisationen und Unternehmen ab. Es umfaßt den Austausch von Fachliteratur und die Organisation von Kursen und anderen Zusammenkünften zwischen Vertretungen

der beiden Länder. Antonio Hernández, der Generalkontrolleur der Republik Kolumbien, und Lina Pedraza, die Ministerin für Revision und Kontrolle der Republik Kuba, unterzeichneten die Vereinbarung.

TELEPUNKT

• Carlos Lage, der Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrats, eröffnete in der östlich gelegenen Stadt Camagüey eine Einrichtung für Telemultiservice, eine Einrichtung mit Internet, Telefonie, Videovorträgen und Warenverkauf. Damit ist der achte Telepunkt auf der Insel eröffnet worden. Parlamentspräsident Ricardo Alarcón begleitete Lage bei der Besichtigung einer Reihe von fertiggestellten Sozialbauten anlässlich der Festlichkeiten zum 490. Stadtjubiläum. Dazu gehören der neue Rinderzuchtbetrieb, der Bau von Büffelställen und die Fortschritte der Provinz im Zuge der Umstrukturierung der Zuckerindustrie.

• Veränderungen in der Weltbank und im Internationalen Währungsfonds sind dringend notwendig

JOAQUÍN ORAMAS
Granma Internacional

• DIE Auslandsschulden, die davon abgeleiteten Probleme und die Gefahr einer Weltwirtschaftskrise infolge der Kriegspolitik der US-Regierung waren Hauptthemen auf dem 6. Internationalen Treffen "Globalisierung und Entwicklungsprobleme", das Mitte Februar 1.300 Akademiker, Wirtschaftsexperten und -forscher aus 43 Ländern in Havanna versammelte.

Wie auf anderen Zusammenkünften wurden auch hier dringend Veränderungen in der Weltbank und im Internationalen Währungsfonds - Finanzinstitutionen, die seit 60 Jahren bestehen - gefordert.

In der Arbeitsgruppe, die sich mit den Ergebnissen der Vereinbarungen von Bretton Woods (1944) befaßte, deckte neben anderen Ökonomen, Carlos Pérez Soto von der Zentralbank Kubas auf, daß diese Institutionen Werkzeuge Washingtons seien, um eine internationale Wirtschaftsordnung durchzusetzen, die den USA die Weltherrschaft sichert.

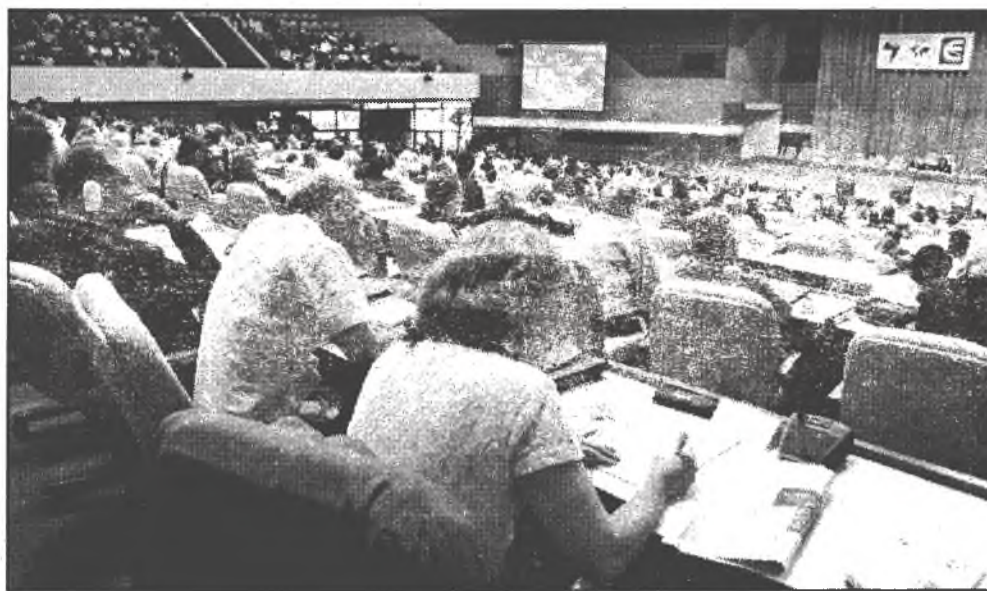
Pérez Soto sprach sich wiederholt für radikale Veränderungen in diesen Einrichtungen aus. Die Wirtschaft, die Funktion des Marktes, die Anhäufung von Reichtum und Kapital müßten der umfassenden Entwicklung des Menschen untergeordnet werden. Diese Rolle habe weder die Weltbank, noch der Internationale Währungsfonds in diesen Jahren wahrgenommen.

Für den kubanischen Spezialisten ist jede Reform sinnlos, so attraktiv sie auch sein mag, wenn die Struktur der neoliberalen Globalisierung nicht verändert wird.

"Die Globalisierungspläne fügten den Volkswirtschaften großen Schaden zu", stellte er fest, "und haben den Wachstumsrhythmus in Lateinamerika stark verlangsamt. 227 Millionen Menschen leben dort heute in Armut."

Andere Beteiligte dieser Kommission meinten, eine Rechenschaftslegung dieser Einrichtungen im Norden könne zwar positiv sein, aber nur der Süden sei in der Lage, ihr aggressives Vorgehen in den unterentwickelten Nationen, das außerdem noch von der Welthandelsorganisation gefördert werde, zu entlarven.

Die Delegierten stellten fest, daß sich heute, 60 Jahre nach der Gründung dieser Einrichtungen in Bretton Woods, niemand mehr erinnere, wozu sie eigentlich entstan-



Auf dem 6. Treffen von Havanna fanden sich 1.300 Wirtschaftsexperten und -forscher aus 43 Ländern ein

Gefahr einer Weltwirtschaftskrise

den. Die zunehmende Destabilisierung der Wirtschaft zeige, daß sie keinesfalls geschaffen wurden, um die Probleme der unterentwickelten Länder zu lösen.

Alle Redebeiträge bestätigten den kolonialen Schnitt der internationalen Organisationen, deren Handeln von Washington diktiert werde, um eine imperiale Ordnung in der Wirtschaft und in der Politik zu gewährleisten.

Die Weltbank unterstützte weltweit mehr als 60 Diktaturen, darunter in Chile und Argentinien, denen viele Menschen zum Opfer gefallen sind. Die Weltbank setzt in den Ländern der Region neoliberale Vorhaben um, ein Handeln, das die Teilnehmer an der Debatte verurteilten.

DIE THESE VON DER LIBERALISIERUNG DES MARKTES WURDE ABGELEHNT

Lateinamerikanische Ökonomen wiesen die These von der Liberalisierung des

Marktes zurück, die der US-Amerikaner James J. Heckmann, Nobelpreisträger für Ökonomie 2000, in seinem Vortrag vertrat.

Der Akademiker erkannte darin zwar auch die Probleme Lateinamerikas, von denen viele auf die Liberalisierung des Marktes zurückzuführen sind, aber er empfahl die Öffnung der Volkswirtschaften dem freien Handel gegenüber als einen Weg, der seines Erachtens Entwicklung verspreche.

Diese These verursachte Widerspruch unter den Delegierten, die auf die Haltlosigkeit der Meinung Heckmans hinwiesen und entgegensetzten, die schwächsten Schichten würden durch die Regulierung und Reduzierung von Arbeitsplätzen, die Anwendung der von den USA festgelegten Schutzmaßnahmen für ihre Erzeugnisse und andere Übel ausgegrenzt.

Die Arbeitslosigkeit in vielen Ländern der Region sei häufig die Folge der Verlegung von Fabriken, um niedrigere Löhne zahlen

zu können, erinnerten die Delegierten den preisgekrönten Akademiker.

Mehrere Experten vertraten den Standpunkt, die Liberalisierung des Arbeitsmarktes verstärke die Ausbeutung der Arbeiter und vertiefe den Spalt zwischen Nord und Süd.

Das Panorama der armen Nationen sei zu eingeschränkt, um Zugang zu Spitzentechnologien zu erlangen. An dem schlagkräftigen Beispiel Argentiniens, wo die Wirtschaftsthesen des Neoliberalismus stark Fuß gefaßt hatten und wo aufgrund der Liberalisierung des Marktes heute sechs Millionen Arbeitslose und Hunderttausende von Sozialhilfeempfängern leben, sei diese Tatsache sehr klar zu erkennen, stellten sie fest.

DIE WELTWIRTSCHAFT IST IN GEFAHR

In den ersten Debatten des 6. Internationalen Treffens der Ökonomen verurteilten die Teilnehmer die Politik von Präsident Bush, der unter dem Vorwand der Bekämpfung des Terrorismus Kriege anzettelt, die fatale Auswirkungen auf die Wirtschaft, Finanzen und Politik ihrer Länder haben.

Der Kongreß war ebenfalls ein Ort für die lateinamerikanischen Akademiker und Forscher; die Hindernisse und Einschränkungen für die Entwicklung der Dritten Welt, eingeschlossen die Krisengebiete, ihre Auslandsschulden und die an sie gerichtete Zahlungsforderungen der Finanzinstitutionen zu untersuchen.

Prof. James K. Galbraith von der Universität Texas stellte in einer Arbeitsgruppe fest, die USA befänden sich in der größten Rezession ihrer Geschichte, die durch den Bankrott von Schlüsselunternehmen und die Depression im Investitionssektor noch verschärft werde.

Mit dem Hinweis auf das immense Defizit im Staatshaushalt, das die Kosten für den Krieg gegen den Irak und die Besetzung dieses arabischen Landes verursachten, stellte er heraus, daß in den USA ca. drei Millionen Arbeitsplätze verloren gegangen seien und die Kaufkraft der Bevölkerung abgenommen habe. Damit würden sich die auf eine wirtschaftliche Erholung dieser Macht gerichteten Hoffnungen verflüchtigen. Galbraith machte auf die Folgen aus dieser Politik für den Handel und die Finanzen für die übrige Welt aufmerksam. Bush, der in diesem Jahr die Wiederwahl erwartet, greife darum zu wirtschaftlichen Maßnahmen, wodurch sich die Krise noch vertiefen könne.

Daniel McFadden, ein weiterer Nobelpreisträger für Wirtschaft, dissertierte über die Einschränkungen im heutigen internationalen Finanzsystem und versicherte, Washington habe auf diesem Gebiet keine positiven Schritte vorzuweisen. •

IN DEN USA

Repressalien

• DER Finanzminister der USA, John Snow, verkündete am 9. Februar im Hotel Omni Colonnade, Corral Gables, in Miami, Druckmaßnahmen gegen zehn Unternehmen, die das Reisen nach und den Handel mit Kuba fördern. Am Wochenende zuvor war er mit den Finanzministern der G-7 im benachbarten Boca Ratón zusammengetroffen.

Miami, die Hauptstadt des kubanischen Exils, dessen Stimmen Bush 2000 ins Weiße Haus verholten haben und ebenfalls für seine Wiederwahl im November wichtig sein könnten, schien ihm passend für diese Bekanntgabe.

Vor Vertretern der kubanisch-amerikanischen Nationalstiftung verlas Snow die für eine schwarze Liste vorgesehenen Unternehmen, mit denen US-Bürger keine Ver-

bindung aufnehmen dürfen. Von den Maßnahmen betroffen sind neun Reiseagenturen und eine Lieferfirma.

Die erwähnten Firmen seien "Eigentum der kubanischen Regierung bzw. werden von ihr kontrolliert", hatte das Schatzamt erklärt.

Es handelt sich um: Canada Inc., Montreal, Corporación Cimex S.A., Kuba, Havanatur S.A., Kuba, Havanatur S.A., Buenos Aires, Havanatur Bahamas Ltd., Havanatur Chile S.A., Chile, Tiendas Universo S.A., Kuba, Cubanacán, Kuba, Cubanacán International B.V., Holland und Cubanacán U.K., London.

Verletzungen des Embargos seien nicht gestattet, warnte Snow, und diese Gesellschaften "machten US-Bürgern das Reisen nach Kuba leicht, womit sie das Gesetz verletzen".

Die Maßnahme beinhaltet die Beschlagnahme des gesamten Eigentums der Firmen in Kuba, Argentinien, Bahamas, Kanada, Chile, Holland und England.

"Keine Person unter der Gerichtsbarkeit der USA darf mit diesen Unternehmen verhandeln, soweit sie nicht vom Kontrollamt für Ausländische Aktiva (OFAC) dazu befugt ist", fügte Snow an.

Aus einer Meldung der Nachrichtenagentur Notimex in Montreal, Kanada, geht hervor, daß dieses Land seit 1997 ein Gesetz zum Schutz kanadischer Firmen, die mit Kuba Handel treiben, angenommen hat, in dem die Reiseunternehmen genannt werden, gegen die das Helms-Burton-Gesetz der USA angewendet wurde.

Damals habe die Regierung erklärt, daß Kanada sich weiterhin heftig gegen die Anwendung extraterritorialer US-Gesetze widersetze, schreibt Notimex.

Das kanadische Gesetz besage, heißt es weiter, daß Gerichtsprozesse wegen des Helms-Burton-Gesetzes von Kanada nicht anerkannt würden, und es gestatte seinen Bürgern, über die Gerichte des Landes jede Summe zu reklamieren, die sie im Zusammenhang mit dem Washingtoner Gesetz gezahlt haben. •



Ahmed VELAZQUEZ

Kubanische Ärzte in Afrika

KUBANISCHE ZUSAMMENARBEIT MIT 154 LÄNDERN

Vom Amazonas bis Ozeanien

RAISA PAGES - Granma Internacional

UREINWOHNER lernen in Neuseeland, in Ozeanien nach einem kubanischen System zur Alphabetisierung lesen und schreiben. Dank dieses Systems können die Amazonasstämme ihren Namen schreiben.

Das Vorjahr war ein Rekordjahr in der bilateralen Zusammenarbeit: es tagten 53 gemischte Kommissionen. Die zweijährlich stattfindenden Verhandlungsrunden zum Warenaustausch bestehen bereits mit 118 Ländern.

154 Entwicklungsländer haben 2003 mit 16.773 kubanischen Spezialisten zusammengearbeitet. Damit hat sich die Zahl von 2002 verdoppelt.

Im Jahresbericht des Ministeriums für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit (MINVEC) heißt es, daß Kuba in 31 afrikanischen Ländern 86 Projekte in 19 Bereichen zur Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung dieser Nationen realisiert.

Mehr als 40 Verträge für neue Bereiche wie Planung, Wohnungsbau (Beratung zur Anwendung lokaler Baustoffe); Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Fischerei, Arbeitspolitik und soziale Sicherheit, Wissenschaft und Technik, Kultur u.a. wurden abgeschlossen.

Botsuana und der Tschad traten im vergangenen Jahr dem

umfassenden Gesundheitsprogramm bei. Damit benutzen jetzt bereits 16 afrikanische Länder dieses System.

Ärzte und Techniker des kubanischen Gesundheitswesens arbeiten in Afrika vor allem auf dem Gebiet der Vorbeugung von Krankheiten. Sie bilden Personal aus und unterstützen die nationalen Programme zur Bekämpfung von Malaria, AIDS und Tuberkulose.

Kubanische Pädagogen bilden Lehrer aus, die Analphabeten und in den Schulen unterrichten werden.

Kubanische Sporttrainer vermitteln ihre Erfahrungen in afrikanischen Ländern. Sportmannschaften dieser Region kommen zum Training nach Kuba. Die Erfolge der afrikanischen Sportler bei den panafrikanischen Spielen in Abuja, Nigeria, im September 2003, und anderen internationalen Wettkämpfen machen die Fortschritte im Sport auf dem Kontinent sichtbar.

MINVEC-Spezialisten zufolge werden die Verträge über Zusammenarbeit mit regionalen und subregionalen Organisationen in diesem Jahr fortgesetzt bzw. erweitert, um Unterstützung aus Drittländern und von internationalen Organisationen zu erhalten.

LATEINAMERIKA UND DIE KARIBIK

Venezuela kommt wegen seiner Bedeutung für die übr-

gen lateinamerikanischen Nationen eine besondere Beachtung zu.

Das bestehende Integrale Kooperationsabkommen zu mehr als 40 Projekten ist im Vorjahr erfüllt worden.

Im Land Bolívars sind nicht nur Ärzte und Techniker des Gesundheitswesens im Einsatz, sondern es werden dort auch mehr kubanische Medikamente, Impfstoffe und Ausrüstungen als bisher angewendet.

Mit Brasilien wuchs der Austausch in den Bereichen Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit, Umwelt und anderen Themen von Interesse an.

2003 wurde das Programm für Zusammenarbeit mit dem Argentinischen Fonds für Horizontale Kooperation (FOAR) wieder aufgenommen, um in erster Linie 15 Projekte für Gesundheit, Landwirtschaft, Hochschulbildung, Wasserwirtschaft u. a. zu realisieren.

Die Karibik betreffend, konnte in Grenada die erste Etappe des Sanierungsprojekts des Krankenhauses beendet und die zweite begonnen werden.

In Haiti ist das Zuckerrohr der vierten Zafra in der von kubanischen Spezialisten reparierten Zuckerfabrik Darbonne gemahlen worden. Mit dem Alphabetisierungssystem Alfa Radial lernten 100.000 Haitianer lesen und schreiben.

In diesem Land sind ca. 600 Ärzte in ca. 116 Gemeinden der neun Distrikte im Einsatz, die 87,2 Prozent der Bevölkerung betreuen.

Wie Ministerin Lomas berichtet, hat mit Trinidad und Tobago die medizinische Zusammenarbeit begonnen und in Belize wird in der Unterstufe Spanisch nach dem kubanischen Programm gelehrt.

ASIEN UND NAHER OSTEN

In dieser Region arbeitet Kuba mit 34 Ländern zusammen. Es existieren 24 gemischte Kommissionen.

China bewilligte Kredite und Spenden zum Kauf von Schuluniformen und Lehrmaterial.

Vietnam spendete 5,8 Millionen Dollar. Im Rahmen der Gemischten Kommission wurde der Import von Reis erhöht. Das Land gewährte einen neuen Kredit zum Kauf von 10.000 Computern für Sozialprogramme.

Mit Japan konnte die Erweiterung der Projekte zu Entwicklungsstudien ratifiziert werden. 2003 trug Japan mit 6 Millionen Dollar zu diesen Programmen bei.

Kuba wird auch die Beziehungen zu Indien vertiefen. Die Gemischte Kommission hat nach Unterbrechungen die Arbeit wieder aufgenommen. Themen der Zusammenarbeit sind alternative Energiequellen, die Montage von Autobussen, Biotechnologie und die Erdölgewinnung im Golf von Mexiko.

Verhandlungen mit Saudi Arabien und Bahrain haben begonnen. 2003 nahm das MINVEC mit dem Entwicklungsfonds in Saudi Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten Kontakte auf zum Erhalt von Mitteln zur Finanzierung von Projekten in unserem Land.

Region	Länder	Gemischte Kommissionen
Afrika	51	46
Asien, Naher Osten	34	24
Europa	35	20
Lateinamerika	17	14
Karibik	15	14
Nordamerika	2	0
Gesamt	154	118

China wird ein kubanisches Krebsmedikament herstellen

• Biotech Pharmaceutical wird die Herstellung und Vermarktung des monoklonalen Antikörpers h-R3 zur Behandlung von Kopf- und Halstumoren übernehmen

LILIAM RIERA - Granma Internacional

CHINA ist daran interessiert, die auf der größten Antilleninsel entwickelten Technologien in ihr Gesundheitssystem aufzunehmen. Demzufolge wird das Joint Venture Biotech Pharmaceutical den monoklonalen Antikörper h-R3 herstellen und vermarkten. Das h-R3 wurde im Forschungsinstitut für Molekulare Immunologie (CIM) zur Behandlung von Kopf- und Halstumoren entwickelt.

Das wurde auf einer chinesisch-kubanischen Konferenz über Biotechnologie und ihre Anwendung in der Medizin bekannt. Die Herstellung von Impfstoffen und monoklonalen Antikörpern zur Krebsbehandlung, die Entwicklung der Neurowissenschaften und das Programm zur Vorbeugung und Behandlung von AIDS waren weitere Themen der Konferenz, informierte Prensa Latina.

Ferner prüfte man die Zusammenarbeit zwischen beiden

Ländern und die Situation der Geschäfte und Projekte der kubanischen Biotechnologie mit Unternehmen und Institutionen des asiatischen Riesen.

Agustín Lage, der Direktor des CIM hielt einen detaillierten Vortrag über die Arbeit des Instituts im Wissenschaftlichen Pol West-Havannas und die Gewinnung von monoklonalen Antikörpern wie dem h-R3.

Der kubanische Wissenschaftler und seine Delegation besichtigten die Einrichtungen von Biotech Pharmaceutical in der Entwicklungszone von Beijing (BDA). Dort wurden sie von Hauptgeschäftsführer Bai Xiaohong und Gu Bao Hua, dem Vizedirektor der BDA-Verwaltungs-junta zu einem Gedankenaustausch empfangen.

Luis Estruch, Leitungsmittglied des Wissenschaftlichen Pols des Staatsrats, der die Prognosen der Weltgesundheitsorganisation bezüglich einer steigenden Tendenz der AIDS-Epidemie in Asien zitierte, sagte, die Insel sei bereit, ihre 17-jährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Vorbeugung und Kontrolle dieser Krankheit zur Verfügung zu stellen.

Estruch stellte die gemeinsame Arbeit der kubanischen biotechnologischen Institute zur Herstellung von acht anti-retroviralen Cocktails für die kombinierte Behandlung von AIDS-Patienten heraus und wies darauf hin, daß in diesem Jahr weitere vier entwickelt würden.

Er erklärte, wie durch eine kostenlose Behandlung Med-

kamente und eine eiweißhaltige Ernährung der AIDS-Patienten diese Epidemie in Kuba weitgehend kontrolliert wird.

Dr. Mitchell Valdés, der Direktor des Neurowissenschaftlichen Instituts bezog sich auf die Behandlung von neurologischen Behinderungen mit der Technologie der Nervenabbildung, die in dieser Einrichtung entwickelt wurde.

Er erwähnte den elektromagnetischen Gehirntomographen zur frühen Diagnose und zum Studium der Entwicklungsprozesse an Alzheimerpatienten, zu dem Forschungen gemeinsam mit der Universität New York stattfanden.

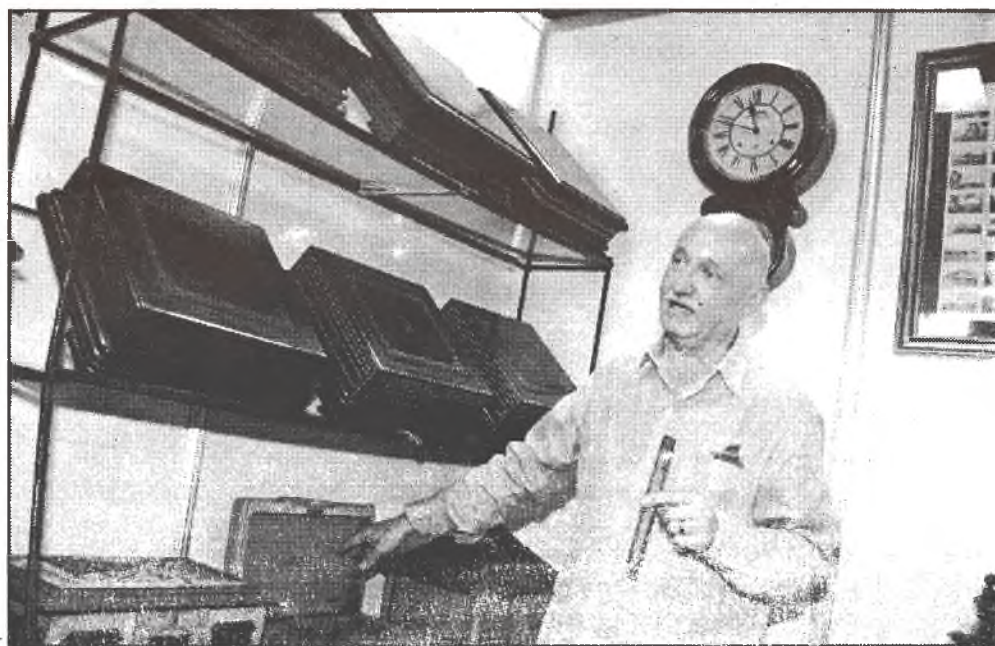
Andere medizinische Geräte wie das Audix zur frühen Diagnose von Hörstörungen bei Kindern wurden für ein nationales Programm vorgestellt, mit dem Diagnosenetze in Kolumbien, Mexiko und China geschaffen wurden, die auch in anderen Ländern schon vorhanden sind.

Gleichzeitig sprach Gerardo Guillén, der die Forschung am Institut für Gentechnik und Biotechnologie (CIB) in Havanna leitet, über die Arbeit des Instituts, das konkurrenzfähige Biomedikamente herzustellen hat.

An der Konferenz nahmen über hundert chinesische Experten und Unternehmer sowie hervorragende kubanische Wissenschaftler teil.



48 Firmen aus aller Welt kamen zur 6. Zigarrenmesse



Die Sammlung des Italieners Valerio Cornale

Festival der Havannazigarre

• Handelsminister Raúl de la Nuez eröffnete die Messe

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma Internacional
FOTOS: AHMED VELÁZQUEZ

• DAS Fest des Rauches ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Einige Gäste des 6. Internationalen Festivals der Havannazigarre sind zu den Tabakplantagen und Trockenhäusern ins Viñalestal, in der westlichen Provinz Pinar del Río, gefahren, andere schließen Geschäfte ab oder bahnen im Palacio de Convenciones Kontakte an, und wieder andere besichtigen Tabakfabriken und Lagerhäuser.

Handelsminister Raúl de la Nuez nannte in seiner Eröffnungsansprache die Zahl von 48 Tabakfirmen aus aller Welt, die eingetroffen seien.

Die Messe ist immer eine Gelegenheit, Hersteller, Geschäftsleute, Verbraucher und Liebhaber des besten Tabaks der Welt zu treffen. In diesem Jahr nahmen rund 700 Vertreter aus 43 Ländern teil.



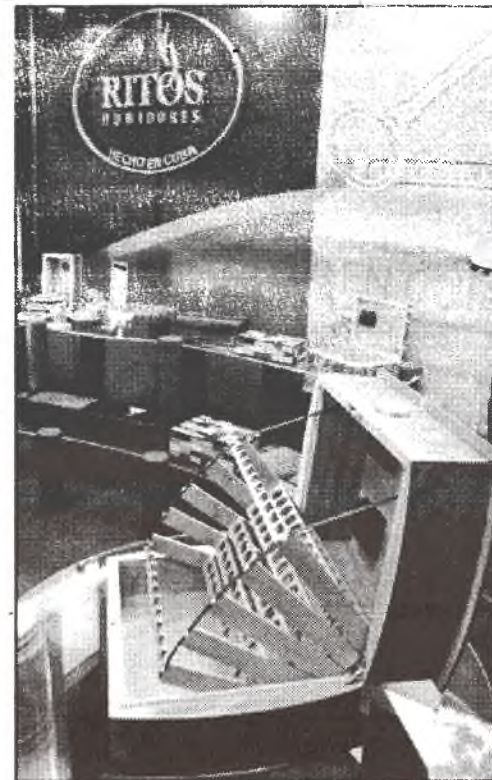
Das Festival ist eine gute Gelegenheit, um Kontakte anzubahnen

Ausgestellt waren kunstvolle Verpackungen und Humidore. Andere Stände haben kubanische Zigarren neben Rum, Whisky und sogar Parfüm gestellt. Die Montecristo

soll ihren Namen von einer Zigarrenfabrik in Havanna haben, in der ein Lektor den Zigarrendrehern aus dem berühmten Roman von Alexander Dumas *Der Graf von Monte Christo* vorlas.

Andere Hersteller von Raucherartikeln zeigen die starke Partagás mit ihrem unverwechselbaren Geschmack, die seit 1845 im Handel ist. Oder die leichte Hoyo de Monterrey, das besondere Aroma der Cohiba. Hergestellt aus drei Blattsorten ist es eine Sinnenfreude, wenn sich ihr Aroma mit der exquisiten San Cristobal vermischt, der Marke, der das 6. Festival gewidmet ist. Ihre vier Typen wurden beim Begrüßungsmahl auf der Festung San Carlos de la Cabaña, nahe dem Leuchtturm der Morrofestung, genossen.

Die Sammlung von Raucherutensilien des Italieners Valerio Cornale, der auf den Großen Caymaninseln lebt und dort eine *Casa del Habano* hat, ist eine Attraktion. Valerio verkauft diese Antiquitäten aber nicht. In seiner Residenz in Havanna bewahrt er über 4.000 auf. Er sammelt sie zu Ehren der Geschichte des aromatischen Blattes, das aus der kubanischen Kultur nicht wegzudenken ist. Eine wertvolle Tabakkiste von Por Larrañaga, die dem berühmten amerikanischen Piloten Charles Limberg im Hotel Plaza überreicht worden



Etuis, Humidore und andere Raucherutensilien waren ausgestellt

war, und Humidore, die Ernest Hemingway und dem kubanischen Sänger Benny Moré gehörten, konnte man bewundern.

Der Gasthof Conde de Villanueva, eins der Messehotels, in der einstigen Residenz des Grafen im kolonialen Havanna, ist das einzige Hotel der Insel, wo jedes Gästezimmer und die Außenanlagen den *vegas*, den Plantagen gewidmet sind, die den besten Tabak der Welt produzieren, teilt uns der Zigarrendrehher Miguel Tamayo mit.

Das kubanisch-spanische Joint Venture Cubana del Tabaco, feierte seinen dritten Gründungstag auf dem Festival mit einer großen Produktion maschinell hergestellter Markenzigarren von einem Gewicht von drei Gramm. Die Firma stellte auf dieser Messe die neue Marke Guantanamera vor, von einem Gewicht von über drei Gramm. Eine Zigarre für Raucher, die keine Premiuzigarren kaufen. •

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

7. FESTIVAL DER CHINESEN AUS ÜBERSEE

Kubanische Gourmetwoche

ALBERTO POZO
- für Granma Internacional

• VOM 30. Mai bis 3. Juni 2004 ist das Chinesenviertel Havannas Treffpunkt des 7. Festivals der Chinesen aus Übersee, auf dem die chinesische Kochkunst zur Debatte stehen wird.

Mitte des 19. Jahrhunderts bildeten sich große Chinesenviertel auf der westlichen Hemisphäre in San Francisco; Mexiko-Stadt; Lima und Havanna heraus.

In Kuba wurden nach einem leoninischen Vertrag Mitte des 19. Jahrhunderts nicht mehr afrikanische sondern chinesische Sklaven eingeführt.

Die Chinesen besaßen eine hohe Kochkultur. In China ist es Brauch, bereits den Kindern das Kochen zu lehren und sie über die Eigenschaften der Nahrungsmittel zu unterrichten. Viele chinesische Sklaven entkamen aufgrund ihrer Kochkenntnisse der harten Arbeit auf den Zuckerplantagen. Die kreolische Bourgeoisie beschäftigte sie in ihren Häusern in der Küche oder in den Kantine der Zuckerfabriken.

Das Chinesenviertel von Havanna erstreckt sich zwischen den Straßen Dragones und Zanja, im heutigen Stadtteil Centro

Habana. Ab 1858 kamen dann schon chinesische Geschäftsleute aus San Francisco. Die Goldminen in dieser Region waren versiegt. Die spanischen Statthalter in Kuba akzeptierten ihren freien Status und erlaubten ihnen, sich in diesem Viertel anzusiedeln. Ihre Küche und andere, heute nicht mehr existierende, Attraktionen begannen in der ganzen Welt bekannt zu werden.

An dieser Stelle sei gesagt, daß jedes Chinesenviertel seine typische Küche hat. Neben den Bräuchen jeder Region hat sie ökologische und soziale Merkmale der chinesischen Siedlungsgebiete übernommen.

Der gebratene Reis aus dem Chinesenviertel von Havanna unterscheidet sich von der Zubereitung auf dem asiatischen Kontinent zum Beispiel durch Einflüsse aus Kalifornien.

So wird sich das Fest der Chinesischen Küche einer Vielzahl von Speisen erfreuen, deren Rezepte chinesische und Zutaten aus allen Gegenden enthalten, in denen sich Chinesen in Amerika ansiedelten.

Der Chef des Restaurants El Grand Dragón (Der große Drache), Modesto Chávez, Erbe des ersten chinesischen Restaurants und Vizepräsident des Verbandes der



Ahmed VELAZQUEZ

Am Eingang zum Chinesenviertel befindet sich das kürzlich renovierte älteste Restaurant El Gran Dragón

kulinarischen Gesellschaften hatte die Fördergruppe des Chinesenviertels versammelt, die das kubanische Kochteam für die Gourmetwoche ausbildet, das der Chef Iván Betancourt, von der Kulinarischen Gesellschaft der Stadt Havanna, leitet. Vom 23. bis 25. Februar fand ein Fortbildungseminar statt, dem weitere Lehrgänge folgen werden.

Angesichts der internationalen Akzeptanz und der Teilnahmezusagen der besten

Kochteams ist eine ausgezeichnete Vorbereitung einfach obligatorisch.

Debattiert werden Themen über die Geschichte und Kultur der chinesischen Kochkunst, ihren Einfluß auf die westliche Gastronomie und die heutige Tendenz des kulinarischen Service chinesischen Ursprungs.

Vorgesehen sind auch Workshops, Rundtischgespräche, Seminare und Treffen zur Zubereitung chinesischer Cocktails. •



Joaquín Oramas, Nationalpreis für Journalismus José Martí, mit unserem Fotoreporter Ahmed Velázquez, dem wiederholten Gewinner des Preises Juan Gualberto Gómez

José-Martí-Preis für Joaquín Oramas

Ein unerschrockener Mann

MARELYS VALENCIA
- Granma Internacional

• ALS ich zu Granma Internacional kam, entdeckte ich ihn in seine Arbeit versunken, an einer Seite der Redaktion, die den bescheidenen Reportern reserviert zu sein scheint - ein ungewöhnliches Adjektiv in unserem Beruf. So war es und so blieb es im Laufe meiner zehn Jahre bei der Zeitung. Joaquín Oramas trägt eine große Verantwortung. Dabei meine ich nicht unbedingt die 50 Jahre seines journalistischen Schaffens, sondern seine weise und ehrliche Art.

Als einen "einfachen Zeugen und erfolgreichen Chronisten ohne einen Anflug von Wichtigkeit", ehrte Gabriel Molina, unser Direktor und maßgeblicher Preisrichter bei der Auswahl des Nationalpreises für Journalismus "José Martí" am 13. Februar Oramas, der nicht glauben konnte, das er so viel Ehre verdient hat.

Ich bin sicher, daß er sich in dem Augenblick, als sich die Fernsehkameras im Theater des Journalistenverbandes (UPEC) auf ihn richteten, um den neuen Nationalpreisträger vorzustellen, wünschte, ganz klein zu sein.

Der Alte, wie wir den Chef nennen, begann 1954 in diesem Umfeld als Reporter der Universität Havanna bei zwei wichtigen Sendern (Radio Caribe und Radio Reloj). Oramas lernte nicht nur die Studentenführer José A. Echeverría und Fructuoso Rodríguez kennen, sondern er entlarvte auch die Mißhandlungen und Verhaftungen, denen die Jugendlichen in dem hohen Lehrzentrum ausgesetzt waren. Mehrmals wurde er bei Radio Reloj entlassen.

Sein Einsatz und seine lange Tätigkeit gestatten von einem Gründer zu reden. Leute wie er begannen die Anfänge der Nachrichtenagentur Prensa Latina und der Tageszeitung Granma mitzugestalten. Staatsbesuche, das kubanische Wirtschaftsleben, die Ereignisse in unserem Land und der Welt sind 50 Jahre lang von seiner Feder festgehalten worden.

Aber ungeachtet seiner Geschichte haben ihm die jungen Leute der GI-Redaktion viel zu verdanken. Journalistikstudenten, die wie ich neugierig auf das Neue waren, ohne eine richtige Vorstellung von ihrem Beruf, den Opfern und der Verantwortung zu haben, können Oramas nicht unparteiisch beurteilen. Wie gut wäre ein Chef wie er für die neuen Kollegen in der Welt!

Den José-Martí-Preis, den die UPEC für das Lebenswerk eines Journalisten verleiht, hat er meines Erachtens schon lange verdient. Mit 70 Jahren ist dieser Mann nun die Nachricht des Tages. Seiner gefährlichen Ideen wegen wäre er beinahe Opfer der Batistadiktatur geworden: Der blutrünstige Oberst Ventura hatte seine Verhaftung befohlen. Oramas sah sich gezwungen, sich eine Woche lang zu verstecken, bis der Direktor von Radio Reloj erreichte, daß der Oberst den Haftbefehl zurückzog, der aber drohte, "ihn nicht aus den Augen zu lassen".

Das ist nur eine seiner mutigen Seiten aus jener Zeit. Heute liegt seine einzige Gefahr in unserem Wunsch, so zu werden wie er, obwohl wir wissen, daß der Weg lang und schwierig ist. •

Preis für Ahmed Velázquez

• UNSER Fotoreporter Ahmed Velázquez wurde zum dritten Mal mit dem Preis Juan Gualberto Gómez geehrt.

Die große Resonanz auf seine Fotos in den Zeitungen Granma, und Granma Internacional, mehreren anderen Veröffentlichungen und im Internet ist ein Lob für die Professionalität des jungen Mannes, der bei nationalen und internationalen Ereignissen wie dem Amtsantritt Lulas in Brasilien und Carlos Mesa in Bolivien mit seiner Kamera dabei war. Präsident Fidel Castro begleitete er auf der letzten Asienrundreise.

Neben dem José-Martí-Preis verleiht die UPEC auch jährlich den Preis Juan Gualberto Gómez für hervorragende Arbeiten in Funk, Fernsehen, der Schrift- und Bildpresse und der Kinematographie.

Der Preis für Funk ging diesmal an Abel Falcón von Radio CMHW in Villa Clara, Provinz Villa Clara; für Fotografie, an Ahmed Velázquez; den Pressepreis erhielt die Direktorin des Portals Cubasí, Rosa Miriam Elizalde; für Fernsehen, Julia Mirabal, und Kino, Roberto Chile.

Ehrenerwähnungen erhielten der Karikaturist ARES und die Journalistin Katia Monteagudo, von der Tageszeitung Juventud Rebelde; José Aurelio Paz, der Zeitung Invasor, aus Ciego de Avila; Barbara Betancourt, Radio Habana Cuba; Angélica Paredes, Radio Progreso; Maritza Dechapelle und José A. Tuñón, CHTV (Fernsehsender von Havanna-Stadt); Ismary Barcia und Milenys Torres vom Fernsehen in Cienfuegos bzw. Las Tunas.

Die Auszeichnungen fielen mit dem 150. Geburtstag von Juan Gualberto Gómez zusammen, der dem Journalismus des Landes Ende des 19. Jahrhunderts große Ehre erwies. •



Stolz zeigt José Pérez "seine" Noniplantage

KUBAS NATUR IM DIENSTE DER GESUNDHEIT

MORINDA CITRIFOLIA

„Eine Frucht aus dem Garten Eden“

ALBERTO D. PÉREZ UND
CONCHY PÉREZ-FERNÁNDEZ
FOTOS: A. D. PÉREZ -
für Granma Internacional

• EINEM wohlwärtigen Erzengel gleich kam ein Kräfte spendender und Heilung versprechender Baum aus Asien in das subtropische Kuba. *Noni* ist der polynesischer Name für *Morinda citrifolia*, deren Früchte, Blätter, Samen und Wurzeln Stoffe enthalten, die fähig sind, Krebs, erhöhten Blutdruck, Knochenschwund, Alkoholismus, Arthritis, Muskelschmerzen und Funktionsstörungen der Prostata und des Harnsystems zu lindern.

Über die Wirkung der Frucht existiert in Kuba bereits eine umfangreiche Sammlung positiver therapeutischer Ergebnisse, die ihr Verfechter, Dr. Isidoro Scull, dokumentiert hat, ein Tierarzt, der sich in den neunziger Jahren in Argentinien auf homöopathische und pharmatechnische Medizin spezialisiert hat.

Scull ist auch der Vater der begehrten PV-2-Pillen und Derivate aus der *Morinda royoc* oder dem *garañón*, ein auf der größten Antilleninsel häufig vorkommendes Küstengewächs. Es kräftigt und hemmt die Oxydationsprozesse im Körper und verdient ebenfalls eine Reportage in *Granma Internacional*.

"Beim Recherchieren über *royoc* stieß ich auf Information über eine nahe Verwandte von ihr, der *Morinda citrifolia*", begann der kubanische Wissenschaftler seine Ausführungen. Auf einer Forschungsreise durch die Karibik fand er in Haiti Nonibäume. Er nahm Samen nach Kuba mit und

legte in der Nähe seiner Wirkungsstätte, dem Institut für Landwirtschaft und Viehzucht *Villena-Revolución*, in Havanna eine drei Hektar große Noniplantage an. Später ist auch im östlich gelegenen Baracoa *Morinda citrifolia* in Kuba gefunden worden.

"Von meiner Exkursion nach Baracoa brachte ich ein paar Behälter voll Nonifrüchte mit", sagte José Pérez, ein Mitarbeiter von Dr. Scull, der heute den Nonianbau pflegt.

"Wir bereiteten einen Extrakt und konservierten den Saft in Alkohol", berichtete Dr. Scull und ergänzte: "Der Journalist und Fachmann für Naturheilkunde Cecilio Curbelo machte in seinem Radioprogramm den Verkauf dieses Präparats publik. Seitdem ist hier die Nachfrage groß. Später konnten wir die vorschrittmäßig geprüften Kapseln und Tabletten auf den Markt bringen."

Dr. Scull hat inzwischen in seinem Archiv ca. 1.200 Karteikarten von Personen, die durch diesen natürlichen Nahrungszusatz gesund geworden sind.

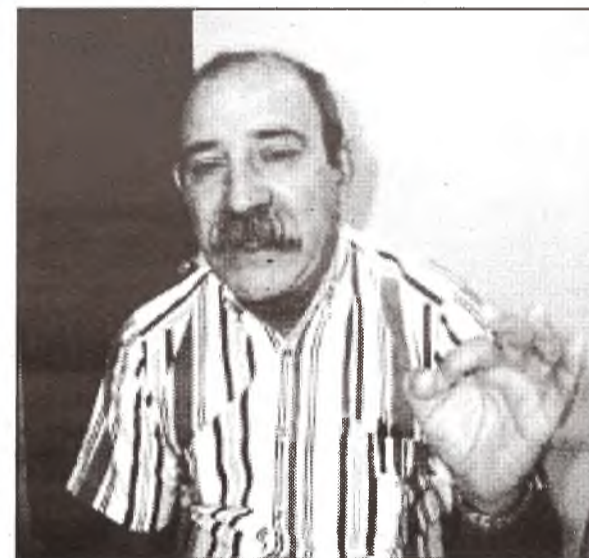
Der Arzt verspricht sich viel von der Verbreitung der wohltuenden Auswirkungen beider Spezies, *morinda royoc* und *morinda citrifolia*. Die städtische Landwirtschaft, die in Kuba die Stadtbevölkerung mit Gemüse versorgt, hilft ihm sehr dabei. In ihrem Unterprogramm für Heilkräuter werden jetzt auch Noniplantagen angelegt.

Daneben wird die kleine Produktionsanlage für Nonisaft-, -kapseln und -tabletten im Polytechnischen Institut Villena-Revolución erweitert. Dr. Scull sucht Mittel für eine Pasteurisationsanlage, ohne die sich Präparate nicht lange halten. Zwischen den Nonibäumen werden Bienenkörbe aufgestellt, um einen noch heilkräftigeren Honig zu gewinnen.

Dr. Leoncio Padrón, Direktor des Nationalen Instituts für Natürliche und Herkömmliche Arzneimittel

DIE MEINUNG DES ARZTES

• DER Direktor des Nationalen Instituts für Natürliche und Herkömmliche Arzneimittel (CENAMENT) beim Ministerium für Gesundheit, Dr. Leoncio Padrón, bestätigt den internationalen Trend zur Natur und zur Naturheilkunde. Etwa der Hälfte der Patienten werden in Kuba vom Familienarzt oder im Krankenhaus Naturmittel verschrieben und werden mit herkömmlichen Heiltechniken behandelt. "Es ist kein Zufall", sagt er, "daß UNO-Projekte in Kuba wie etwa das Entwicklungsprogramm (UNDP) bei der Förderung



der dezentralisierten lokalen Entwicklung (PDHL/Cuba) das Programm für traditionelle und Pflanzenheilmittel als ein Thema für die Süd-Süd-Zusammenarbeit ausgewählt hat. Aber Noni, VIMANG u. a. Bioerzeugnisse sind allein nicht fähig, Krankheiten zu heilen", fährt der Arzt fort, "aber offensichtlich schützen und stärken sie den Organismus, hemmen Entzündungs- und Oxydationsprozesse, erneuern die Zellen und stärken das Immunsystem. Das Allgemeinbefinden der Patienten wird verbessert, die Lebensqualität erhöht. Für kranke Menschen ist das sehr, sehr wichtig. Kuba erfreut sich heute eines großen Ansehens auf dem Gebiet der natürlichen Medizin und hat gute Fachärzte. Ungeachtet dessen muß die Wirkung dieser Produkte noch eingehender untersucht und geprüft werden, um die besten auszuwählen. Danach sind industrielle Herstellungsmöglichkeiten zu schaffen, um die bereits bestehende Herstellung dieser Erzeugnisse von Hand zu ergänzen und sie den Interessenten leichter zugänglich zu machen", stellte Dr. Leoncio Padrón abschließend fest. •

Aber das ist noch nicht alles. "In den ersten Monaten dieses Jahres wird der Erste Nationale Wissenschaftliche Workshop über Noni mit Ärzten, Forschern, Botanikern, Chemikern und anderen Fachleuten stattfinden, um die gute Wirkung dieser Pflanze zu analysieren und zu verbreiten. Diesem Workshop folgt ein internationales Treffen, das der Welt über die ausgezeichneten Heilergebnisse damit in unserem Land berichten wird", kündigte Dr. Scull an.

Es sei noch viel zu tun, versicherte er. Vor allem müßten die aktiven Wirkstoffe beider Morindaarten noch weiter erforscht und klinisch getestet werden.

Wissenschaftler und Techniker widmen sich einer interessanten Aufgabe innerhalb des kubanischen Gesundheitssystems, dessen Grundbetreuung als eine der besten der Welt betrachtet wird.

Naturmedizin rettet Leben und stärkt die Hoffnung der Patienten auf Genesung. Mit Recht behauptet der Agronom •

PATIENTEN BERICHTEN



Maritza Caminero

• MARITZA Caminero ist 57 Jahre alt und Hausfrau. In ihrer Familie gab es mehrere Krebskranke. 1988 wird bei ihr Krebs an der Lymphdrüse festgestellt, der sich später durch eine Hepatitis-B-Erkrankung verschlimmerte.

Maritza wird im Krankenhaus Hermanos Amejeiras in Havanna behandelt. Die Ärzte haben wenig Hoffnung. Ohne die von ihrem Hämatologen verordnete Krebsbehandlung zu unterbrechen, nimmt sie seit Oktober 2003 Nonisaft und -kapseln. Das Ergebnis ist erstaunlich:

"Ich fühle mich viel besser, aber noch wichtiger ist, daß sich die Geschwulst im Unterleib stark zurückgebildet hat, so daß sogar der behandelnde Arzt Dr. Muñoz überrascht war", sagt Maritza, und zeigt den vom Arzt geschriebenen Befund: "Klinische Besserung sichtbar!" •



Miladis Fuentes

• MILADIS Fuentes ist 36 Jahre alt und ein weiteres Noniwunder. Sie kam mit Migräne, Niedergeschlagenheit, Gliederschmerzen, Verdauungsstörungen und Entzündungen im Unterleib zu Dr. Scull.

"Ich trank täglich den Saft der Noni und nahm eine

Kapsel vor dem Frühstück, Mittagessen und Abendbrot ein. Das genügte, um mich besser zu fühlen." Aber außerdem raucht Miladis nicht mehr, "es fiel mir erst gar nicht auf", und ihre siebenjährige Tochter Fabiana bekommt in den Wintermonaten nicht mehr das lästige Bronchialasthma. •



Norma Montano aus Bayamo

• NORMA Montano aus Rosa la Bayamesa, ein Viertel in Bayamo, der Hauptstadt der östlichen Provinz Granma, in der *Morinda citrifolia* sehr bekannt ist. "Vor meiner Nonibehandlung war ich 60 Jahre alt, jetzt bin ich 60 Jahre jung", sagt sie zu den Journalisten von *Granma Internacional*. "Ich litt an Rheuma, war ständig abgespannt und hatte hohen Blutdruck. Hier in Bayamo empfahl die Ärztin Chong, eine Spezialistin in grüner Medizin, in ihrem täglichen Radioprogramm, jeden Morgen und jeden Abend ein Gläschen Nonisaft zu trinken. Ich folgte ihrem Rat und dem Übel war abgeholfen", sagt sie lächelnd. "Ich war eine ziemlich alte Erwachsene, jetzt bin ich eine sehr junge Erwachsene. Die Gliederschmerzen sind weg, ich kann mühelos die drei Treppen steigen, um meine Wäsche auf dem Dachgarten aufzuhängen. Der hohe Blutdruck ist auch verschwunden!" •



Morinda citrifolia ist ein immergrüner Baum aus Asien, der bis zu neun Meter hoch werden kann. In Polynesien ist es der Nonibaum, in Kuba nennt man ihn auch den indischen Baum (*Mora de la India*). Meeresströmungen und Wandervögel brachten ihn nach Amerika, wo er sich auf dem kalk- und salzhaltigen Boden der Küstengebiete angesiedelt hat. Seine Früchte enthalten mindestens dreißig natürliche Stoffe, die hohen Blutdruck und Fieber senken, Entzündungen hemmen, Allergien und Schmerzen lindern. Erfahrungen aus Kuba und anderen Ländern zeigen, daß **Morinda citrifolia** gewisse Krebsarten stoppt und bösartige Geschwüre im Frühstadium neutralisiert. •

Kuba, dem Iran, Libyen und dem Sudan sind wissenschaftliche Veröffentlichungen verboten

• **Dr. Agustín Lage, der Direktor des Instituts für Molekulare Immunologie, betrachtet das Verbot als eine Gesetzesverletzung**

RAISA PAGES
- Granma Internacional

• ALS eine Verletzung der Redefreiheit bezeichnete Dr. Agustín Lage, der Direktor des Instituts für Molekularimmunologie das Verbot der US-Regierung, wissenschaftliche Artikel aus Kuba, dem Iran, Libyen und dem Sudan zu veröffentlichen.

Die Maßnahme leitet sich aus einer Norm des US-Schatzministeriums des Vorjahres ab, die bestimmt, daß wissenschaftliche Publikationen aus dem Iran, Libyen, Kuba und dem Sudan das Embargo gegenüber diesen Ländern verletzt. Wer diese Bestimmung nicht einhält, könne mit Strafen bis zu 50.000 Dollar oder zehn Jahre Haft rechnen.

"Diese absurde Maßnahme stellt ein Risiko selbst für das Volk der USA dar. Wir wissen, daß die wissenschaftliche Gemeinde der USA dieses Verbot nicht zulassen und es anhand legaler Mittel aufheben wird", betonte er.

Seines Erachtens richtet sich diese verfassungswidrige Vereinbarung gegen die Wissenschaft und die Politik des freien Austausches von wissenschaftlicher Information zum Wohle der Menschheit.

"Wir glauben, die Menschheit hat Etappen wie diese, die an die Hitlerzeit erinnern, in der nur die arische Wissenschaft als gültig anerkannt und der Rest verworfen wurde, schon überwunden. Es ist eine mittelalterliche und faschistische Maßnahme", stellte der Direktor des CIM fest.

Die kubanische Institution veröffentlicht jährlich ca. 30 wissenschaftliche Artikel in Fachzeitschriften verschiedener Nationen, auch in den USA.

"Die US-Wissenschaftler interessieren sich sehr für die Forschungen in unseren Instituten, insbesondere die klinische Krebsforschung. Jedes Jahr findet ein Treffen über Immuntherapie statt, an dem eine Gruppe

von US-Forschern teilnimmt", sagte er.

In den USA ist Krebs die zweite Todesursache. Jährlich sterben rund eine halbe Million Menschen an dieser Krankheit.

"In Kürze werden Artikel über monoklonale Antikörper zur Heilung von Kopf- und Halskrebs und einen Impfstoff gegen Lungenkrebs in US-Zeitschriften zu lesen sein", informierte er.

Die amerikanische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (AAAS), Herausgeberin der angesehenen Zeitschrift *Science*, die Amerikanische Gesellschaft für Physik (APS) und das Amerikanische Institut für Physik (AIP) sind einige der Organisationen, die erklärt haben, die Anweisung nicht einzuhalten, berichtet die britische Zeitschrift *Nature*.

Gegen die Anweisung kommentierte der Direktor des AIP, Marc Brodsky: "Wir sind der Meinung, daß wir durch die Redefreiheit geschützt sind", äußerte er *Nature* gegenüber. Der britischen Zeitschrift zufolge wird sie und andere Publikationen der *Nature Publishing Group* Artikel der von dem US-Verbot beeinträchtigten Länder veröffentlichen.

"Wir sehen absolut keinen Grund, Publikationen dieser Länder zurückzuweisen", hat Philip Campbell, der Direktor von *Nature* festgestellt, "aber wir werden uns juristisch beraten."

In den USA erklärte Alan Adler, der Verantwortliche für Rechts- und Regierungsangelegenheiten der Gesellschaft für amerikanische Verleger, die den größten Teil gemeinnütziger Veröffentlichungen und Verlagsgesellschaften des Landes vertritt: "Die Regierung sollte sich nicht der Einschränkung der Aktivitäten in Verbindung mit dem ersten Zusatz widmen."

Adler bestätigte, das Gesetz befreie speziell "die Information und das Informationsmaterial" des Handelsembargo und wies darauf hin, daß seine Gesellschaft Rechtshandlungen studiere, damit diese Bestimmung annulliert werde. "Wir sind der Meinung, daß sie ein Irrtum, und vom rechtlichen Standpunkt eine Prinzipienfrage ist", sagte Adler, wie auf der Webseite periodistadigital.com berichtet wird. •

Rückgang der Arbeitslosenrate

• DIE Arbeitslosenrate in Kuba liegt bei 2,3 Prozent, informierte der Minister für Arbeit und Soziale Sicherheit, Alfredo Morales Cataya.

Im vergangenen Jahr wurden 128.122 neue Arbeitsplätze geschaffen, 48 Prozent davon in den östlichen Provinzen, die hauptsächlich die Jugend und Frauen begünstigen.

Der Minister ergänzte, das Land habe die Bedingung der vollen Beschäftigung erreicht, eine von der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) eingeführte Norm, wenn die Arbeitslosenrate zwischen 2 und 6 Prozent liegt und eine schnelle Antwort bei der Suche nach Arbeit mit entsprechenden Arbeitsangeboten gegeben werden kann.

Neben neuen Arbeitsplätzen, die im Zuge der Revolutionsprogramme entstanden, darunter die Ausbildung von Sozialarbeitern, Schnellehrern, Krankenpflegern, Technikern des Gesundheitswesens und die Schaffung von Videosälen, war das Studium als Arbeitsplatz eine Stütze in dieser Strategie, die mit der Fortsetzung umfassender Weiterbildungskurse für die beschäftigungslose Jugend ergänzt wurde. Für diese Kurse haben sich schon mehr als 100.900 Jugendliche angemeldet.

Hinzu kommen 43.121 Zuckerarbeiter, die sich nach der Umstrukturierung dieses Wirtschaftssektors ausschließlich dem Studium widmen, wobei in Übereinstimmung der Lohn-

und Arbeitspolitik die Löhne der Studierenden gewährleistet sind.

Im Programm der städtischen Landwirtschaft kamen 9.074 neue Arbeitsplätze hinzu, wenn auch noch nicht die notwendige Stabilität der Arbeitskräfte vorhanden ist, ein Problem, das häufig organisatorisch gelöst werden muß.

2003 erhielten 15.412 behinderte Personen Beschäftigung, 87 Prozent davon mit einer normalen Arbeit. 2.170 andere konnten unter Anleitung in Arbeitszentren integriert werden.

Die Auswirkung der Arbeitspolitik zeigt sich allgemein auch im Anstieg der Beschäftigungsrate, die bei ca. 70 Prozent liegt. Sie zeigt die Beziehung zwischen der Zahl der wirtschaftlich aktiven Personen in Bezug auf die Bevölkerung im Arbeitsalter an.

Auf dem Gebiet der sozialen Sicherheit wurden Schritte für die Unterstützung von Müttern schwerbehinderter Kinder unternommen, ein Bereich, der ausgeweitet werden wird.

Ungeachtet der bescheidenen Fortschritte in den Bereichen Gesundheit und Arbeitssicherheit wurde auf den Anstieg von Unfällen durch Nachlässigkeit und Nichtbeachtung der Vorschriften aufmerksam gemacht.

Mangel an Disziplin und Kontrolle, schlechte Arbeitsorganisation und ungenügende Schulung sind die wesentlichen Gründe für Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. •

ZUSAMMENARBEIT MIT DER INTERPOL

Erfahrungsaustausch über die Bekämpfung synthetischer Drogen

REYNOLD RASSI - Granma

• DER erste Erfahrungsaustausch über den Kampf gegen synthetische Drogen in der Karibik fand vom 16. bis 20. Februar in Havanna als Teil des Sydrug-Projekts statt, das vom Generalsekretariat der Internationalen Polizeiorganisation (INTERPOL) realisiert wird.

An der Versammlung im Theater des Innenministeriums beteiligten sich Delegationen aus elf Ländern der Karibik, Mittel- und Südamerikas. Die kubanische Delegation war mit 20 Spezialisten vertreten. INTERPOL hatte sechs Lehrer und Beamte mit Herrn Stephen Schumberberk, dem Direktor für Spezialisierte Verbrechen des Generalsekretariats der Polizeiorganisation an der Spitze, geschickt.

An der Abschlußsitzung des Treffens nahm ferner Herr Salvatore La Barbera, der Vizedirektor für Organisiertes Verbrechen und Drogen der INTERPOL teil.

Dieser Erfahrungsaustausch war das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen in den Karibikländern. Aufgrund der Arbeit unseres Landes in der Schlacht gegen diese Geißel der Menschheit und der klaren Politik in seinem Handeln war vereinbart worden, dieses Treffen in Kuba zu veranstalten. Ziel war die Instruktion der diversen Kräfte und die Aktualisierung ihrer Kenntnisse über die letzten weltweiten Tendenzen bei synthetischen Drogen, um gegen die *modus operandi* im verbotenen Drogenhandel vorgehen zu können. Das Treffen ermöglichte ferner die Festigung der Beziehungen in der Zusammenarbeit zwischen dem Polizeidienst und ähnlichen Polizeiagenturen.

• Hauptziel des Sydrug-Projekts ist der Infor-



Die Beamten des Sydrug-Projekts von der INTERPOL, Will van Hoff, rechts, und Robert Hanschild

mationsaustausch zwischen den Polizisten auf der ganzen Welt über die Herstellung von synthetischen Drogen und ihre Vertriebsorganisationen, um Systeme zu ihrer Bekämpfung zu erarbeiten", erklärte Herr Will van Hoff, Beamter dieser Organisation. Ebenfalls ermöglichte es die Schaffung eines Informationsnetzes über diese Produkte und Drogenhändler, zu dem die Mitgliedsländer der INTERPOL Zugang haben. Kuba sei eine Nation der Karibik, der diese Information nützen kann. Es empfangen einen großen Touristenstrom, auf dem Drogen eingeschmuggelt werden können.

Herr Robert Hanschild, ebenfalls ein Beamter des Sydrug-Projekts, stellte fest, ein Ziel der INTERPOL sei die Festigung der Kooperation mit den Karibikländern, um ihnen im Kampf gegen den Handel mit synthetischen Drogen zu helfen. Drogenhändler reisen und passieren die Grenzen der Nationen und mit der gespeicherten Information der Internationalen Polizei könne eine Bekämpfungspolitik geschaffen werden, mit der diese Plage bekämpft und damit zur Beseitigung des Schmuggels beigetragen werden könne. •

BUCHMESSE VON HAVANNA • KAPITEL AUS BAND 13 • BUCHMESSE VON HAVANNA • KAPITEL AUS BAND 13



Ahmed VELAZQUEZ

Carilda Oliver Labra.

Die Festung der Bücher

MIREYA CASTAÑEDA - Granma Internacional

DAS große jährliche Buchfest in Kuba begann mit den bewegenden und festen Worten von Carilda Oliver, dem Ehrengast neben den deutschen Intellektuellen dieser Messe, die sich über die Entscheidung ihrer Regierung, nicht an der Zusammenkunft teilzunehmen, hinweg gesetzt haben.

Carilda Oliver Labra, die außergewöhnliche Lyrikerin, sagte: "Ich kann den Herzschlag einer Frau nicht zügel, der diese Ehre zuteil wird, eine übertriebene Ehrerbietung für jemanden, der für ein so leuchtendes Geschenk nichts weiter hat als ein bescheidenes Wort." Die Nationalpreisträgerin für Literatur erinnerte an

"die Entbehrungen des Elends und der Ungleichheit; an den Hunger der Straßenkinder, die nicht fähig waren die Zeitungen zu lesen... die sie in den Militärkasernen verkauften... dort, wo sie jetzt in Schuluniform und mit wieder gefundener Hoffnung dabei sind".

Sie sprach auch von den Helden und dem "Zorn eines Volkes, das so vieler Mißstände und Verbrechen bereits müde war", und "von der hervor schimmernden und verfolgten Freiheit", deren Zeugin sie war, "wie es jene alten Christen waren, die Liebe predigten".

"Trotz dieser Dolchstiche im Gedächtnis", sagte sie, "bin ich jemand, der vom Glück gesegnet ist, weil der Zufall mir erlaubte, in Zeiten des Sieges zu leben, um mein Volk zu sehen, wie es sich aufrichtet und einem gesalbten David gleich dem schrecklichsten aller Feinde der Modernität gegenüber tritt".

Die Schriftstellerin sagte von dieser Messe, sie sei "ein klarer Ausdruck der ausgezeichneten Werte, die sich im Verlaufe des umfassendsten aller Prozesse, die unser von Kolonialisierung und Einmischung so verwundetes Land kennenlernte, entwickelt haben".

Sie wandte sich ausführlich an die neuen Generationen von Schriftstellern, auf die Dringlichkeit, daß "das ständig von der wirtschaftlichen Ausbeutung der herrschenden Mächte verstümmelte Lateinamerika seine Identität zurückgewinnt", dem "sich alle denkenden Menschen diesen jungen Jahrhunderts verpflichtet fühlen".

Carilda Oliver sagte abschließend, ebenfalls bewegt, als sie "für die ihr entgegen gebrachte Ehre" dankte, "die mich für immer wie etwas Nie-Endendes begleiten möge, denn das teuerste Gut, das ein Dichter bewahrt, ist die Liebe und wenn ich sie einmal verloren glaubte, werde ich nun niemals mehr eine arme Frau sein".

Der Präsident des Kubanischen Buchinstituts Iroel Sánchez, unterstrich die zahlreiche Anwesenheit deutscher Intellektueller und Herausgeber, die trotz der Absage der deutschen Regierung, an der diesjährigen Buchmesse als Ehrengast teilzunehmen, gekommen waren.

Aber wie bekannt, bietet dieses Treffen ein vielseitiges Programm mit Buchvorstellungen und Vorträgen über die deutsche Kultur, die "nicht das Erbe von Politik, sondern von Humanität ist".

Zur Eröffnung haben Reinhard Thiele, der Vertreter von Cuba Sí, und Dietmar Koschmieder, der Direktor des Verlages 8. Mai, noch einmal die Politik ihrer Regierung zurück gewiesen und sich gewünscht, "sie möge wieder eine von den USA unabhängige Politik machen".

Die Internationale Buchmesse findet in Havanna in der jahrhundertealten Festung San Carlos de la Cabaña statt und wird danach noch in 33 anderen kubanischen Städten vertreten sein. Während ihrer Dauer werden den Lesern ca. 1000 Titel mit rund fünf Millionen Exemplaren kubanischer Verlage angeboten. •

Deutsche Verlage spenden ihre Bücher

ANKE GEHRMANN

• WÄHREND auf dem kolonialen Messengelände die Warteschlangen vor den Eingängen der Ausstellungspavillons immer länger wurden, ging es im deutschen Gang eher ruhig zu.

Im Abschnitt A6, der hinterste Ausstellungsraum des Geländes, in dem die deutschen Verlage untergebracht waren, schien von der Hektik und Hitze draußen nichts angekommen zu sein. Trotzdem äußerten sich die Verlage zufrieden über das kubanische Interesse.

"Ein Problem ist natürlich die Sprache", sagte Hanna Mittelstädt vom Nautilus-Verlag, der mit 40 Buchtiteln und 800 Büchern insgesamt angereist war, "deshalb ist das Interesse an Lexika sehr viel größer als an der deutschen Literatur, aber wir werden auch nach Klassikern, wie Nietzsche oder Hesse gefragt". Ihr Stand hat außerdem Romane, Krimis und Philosophie anzubieten.

Über große Begeisterung der kubanischen Besucher freute sich Heike Thiele, Vertreterin des Leipziger Kinderbuchverlages: "Besonders durch die bunten und schönen Illustrationen der Bücher wurden die Kinder und ihre Eltern angezogen. Leider können wir die Bücher hier nicht verkaufen."

Die Ruhe im hintersten Pavillon gab Gelegenheit, spezielle Fragen zu beantworten oder auch Raum zum Kontakte knüpfen. So konnte der Kinderbuchverlag aus Leipzig schon nach den ersten Messtagen eine vereinbarte Zusammenarbeit mit dem Kindergarten *Museo Humboldt* vorzeigen, damit die Bücher über den kleinen

Maulwurf und die Maus dort in der deutschen Kinderbetreuung ihren Platz finden. Der Karl Dietz Verlag nahm sich ebenfalls Zeit für tiefergehende Gespräche. Sein Stand richtet sich "eher an ein Fachpublikum", erklärt Dr. Wolfram Adolph, "und zwar an die Kubaner, die damals in der DDR studiert haben".

"Wir sind nicht einfach nur aus Protest gegen den Kulturboykott als Resultat der Ablehnung der Einladung durch die deutsche Regierung hier", erklärte Reinhard Thiele, der Organisator für die deutsche Beteiligung an der Buchmesse, "wir sind dagegen, daß Kultur mißbraucht wird, um politische Meinungsunterschiede zu lösen. Gerade die BRD hat darin eine schlechte Tradition. Kultur soll Austausch sein und Verständnis fördern." Heike Thiele bemerkte mit einem Hauch Sarkasmus, schließlich habe der Kulturboykott der deutschen Politik auch etwas Gutes: "Wenn der Boykott nicht wäre, wären gar nicht so viele Verlage hier. Ursprünglich waren 20 geplant, nach der Entscheidung der Bundesregierung sind es jetzt 33."

Nach den zehn Messtagen in Havanna wandern die Bücher durch 33 weitere Städte des Landes, allerdings ohne ihre deutschen Vertreter, die sich ohne ein einziges Buch von der Insel verabschieden werden, denn alle Bücher der Aussteller gingen als Spende an Schulen, Kindergärten und Bibliotheken.

A.G. ist Journalismusstudentin •



"In Bezug auf Kuba mit einem Boykott zu argumentieren, erscheint uns unakzeptabel"

Hanna Mittelstaedt, vom Nautilusverlag schreibt uns am Dienstag, dem 24. Februar 2004

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Redaktion,

ich war auf der Buchmesse in Havanna, denn die Edition Nautilus hatte sich entschieden, sich an der kubanischen Buchmesse zu beteiligen, und ich habe die Gelegenheit beim Schopf ergriffen, meinen Urlaub dafür zu spendieren.

Unsere verlegerische Entscheidung, in Kuba mit unserem Programm präsent zu sein, war eine klare Entscheidung gegen die Boykottverhängung der EU und der Bundesregierung. In Bezug auf Kuba mit einem Boykott zu argumentieren, erscheint uns unakzeptabel, wenn man sich gleichzeitig an Messen in Kairo und anderswo beteiligt. Die Infrastruktur für Bildung, Forschung, medizinische Versorgung u.a. ist in Kuba immer noch beispielhaft für die Dritte Welt oder auch für den gesamten amerikanischen Konti-

nent - wie immer man zum politischen Regime in Kuba steht. Einen Kulturboykott trifft die Menschen und nicht die Regierungen, er engt die Perspektiven ein, auch die kritischen Perspektiven, statt sie zu erweitern. Als unabhängige Literaturproduzenten sind wir selbstverständlich auch unabhängig von den Vorstellungen jeder Regierung, hier wie dort!

Wir haben also unser unabhängiges, kritisches Programm gleich vorn in der deutschen Halle gut präsentiert. Da konnte dann etwas über die Vorstellungen eines eigenständigen sozialen Kampfes genauso gelesen werden wie ein Bericht über die Hamburger Hafenstraße oder die europäische ATTAC-Bewegung. Georg Büchner, Gerd Fuchs, Franz Jung, Erich Mühsam - die Klassiker unseres Programms, waren zu sehen, ebenso wie neuere Literatur aus Deutschland, die die gesellschaftliche Situation hier schildert. Die Deutsch-Studenten sind in den Bibliotheken noch mit den Büchern aus der DDR konfrontiert, der Hunger nach neueren Büchern, auch nach neueren Lexika und Sprachführern ist immens. Uns gegenüber hatte der Klett-Verlag seinen Stand, die Studenten und Besucher waren immer wieder maßlos enttäuscht, daß sie

die Bücher nicht kaufen konnten. Bei uns konnte gekauft werden, wir haben etliche Bücher sowohl in Dollar als auch in Pesos verkaufen können.

Wir selbst haben zwei Lesungen mit Inge Viett (aus ihrem Reisebericht "Cuba libre bittersüß") auf der Messe gehabt. Das Interesse an einem westlichen Blick auf Kuba war recht groß (Wie findet ihr uns? Wie sieht man uns von außen?).

Auf allen Plakaten und Bannern der Messe war zu lesen: Eine Hommage an die deutsche Kultur! Es gab ein größeres begleitendes Kulturprogramm:

Bücher von Günter Grass, Christa Wolff und Uwe Timm in spanischer Übersetzung wurden vorgestellt, verschiedene Lesungen auf deutsch gehalten, deutsche Filme, deutsche Theateraufführungen gezeigt, eine Dürerausstellung wurde eröffnet, es gab einen Brechtabend mit Musik... All das waren Initiativen Einzelner! Was alles gefehlt hat, war dem Boykott geschuldet, aber was gezeigt wurde, war selbst organisiert und doch auch interessant!

Wir können abschließend sagen, daß das Interesse in Kuba an Büchern sehr groß ist, die Buchmesse war ein riesiges Volksfest. Jeden Abend gab es auf dem Gelände für die Besucher wunderbare

Konzerte (umsonst und draußen), Salsa, Son, Hiphop, Jazz, Rap und diverse Fusions. Unsere Bücher wandern jetzt weiter durch verschiedene kubanische Städte und werden danach den Bibliotheken gespendet. Unter der Voraussetzung, daß das klappt, ist das eine wunderbare Sache für die, die deutsch lesen können und wollen, und die sich für andere Kulturen, in diesem Fall die deutsche, interessieren. Ein Verband der deutschen Buchhändler und Verleger sollte solche Initiativen unterstützen, statt sie zu "boykottieren", und er sollte sich der Aufklärung verpflichtet fühlen und nicht der Politik einer Regierung.

In diesem Sinne empfehle ich, sich an der nächsten Buchmesse in Havanna zu beteiligen, auch wenn die deutsche Kultur nicht wieder Schwerpunkt sein wird. Hanna Mittelstädt, Edition Nautilus

Edition Nautilus
alte Holstenstr. 22
D - 21031 Hamburg
Te: 040 - 721 35 36
Fax: 040 - 721 8399
Mail: edition-nautilus@t-online.de •

Poesie für Schulkinder

GABRIEL GARCÍA MÁRQUEZ

• EIN Lehrer für Literatur kündigte der jüngsten Tochter eines guten Freundes von mir das Thema ihrer Abschlußprüfung an: *Hundert Jahre Einsamkeit*. Die Kleine erschrak, und das mit Recht, denn sie hatte das Buch nicht gelesen und musste außerdem noch für andere Fächer lernen, in denen sie viel unsicherer war.

Glücklicherweise hatte ihr Vater eine gründliche Literaturlausbildung genossen und einen seltenen poetischen Instinkt. Er nahm sie so hart in die Lehre, daß sie besser vorbereitet in das Examen ging als ihr Lehrer.

Aber dieser stellte ihr eine unvorhergesehene Frage: Was bedeutet der umgekehrte Buchstabe in dem Titel *Hundert Jahre Einsamkeit*? Er meinte die Buenos-Aires-Ausgabe, auf deren Umschlag, gestaltet von dem Maler Vicente Rojo, ein Buchstabe auf den Kopf gestellt erschien, weil es ihm seine absolute und souveräne Inspiration so eingegeben hatte.

Das Mädchen wußte natürlich nicht, was sie antworten sollte. Vicente Rojo, nachdem ich ihm es erzählt hatte, meinte, er hätte es auch nicht gewußt. Im gleichen Jahr noch hatte mein Sohn Gonzalo einen Fragebogen über Literatur, der in London erarbeitet worden war, für eine Aufnahmeprüfung auszufüllen. Auf eine Frage sollte geantwortet werden, welches Symbol der Hahn aus *Der Oberst hat niemand, der ihm schreibt* darstellt. Gonzalo, der den Stil von zuhause sehr gut kennt, konnte der Verführung nicht widerstehen, den entfernten Weisen an der Nase herumzuführen und antwortete: "Es ist der Hahn der goldenen Eier."

Später erfuhren wir, dass die beste Note dem Schüler gegeben wurde, der geantwortet hatte, wie es der Lehrer gelehrt hatte: Der Hahn des Oberst ist das Symbol der Stärke des unterdrückten Volkes. Ich freute mich wieder einmal über meinen guten politischen Stern, denn das Ende, das ich für dieses Buch gedacht und im letzten Moment noch geändert hatte, war: Der Oberst

erdrosselte den Hahn und kochte daraus aus Protest eine gute Suppe.

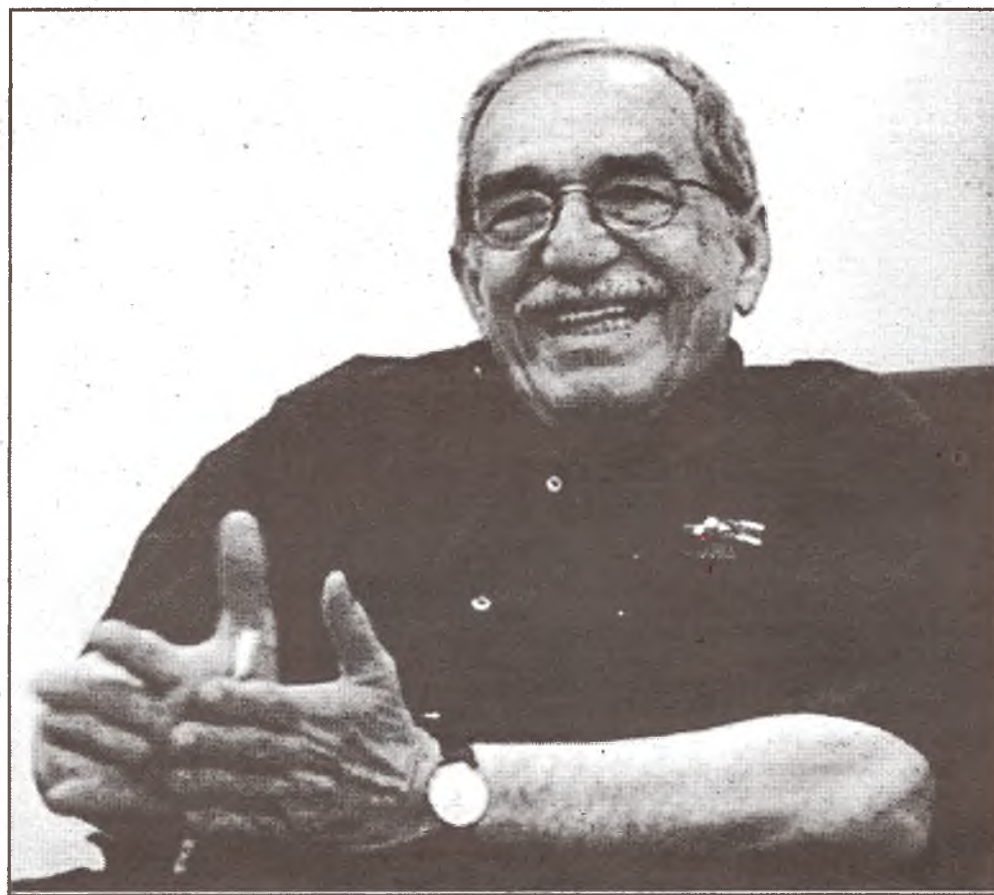
Seit Jahren sammle ich diese Perlen, mit denen die bösen Literaturlehrer die Kinder vergiften. Für einen, den ich sehr gut kenne, ist die grausame, dicke und gierige Grossmutter, die die sanfte Eréndira ausbeutet, um eine Schuld einzutreiben, das Symbol des unersättlichen Kapitalismus.

Ein katholischer Lehrer behauptete, die Himmelfahrt der Remedios la Bella sei eine poetische Beschreibung der Auferstehung der Jungfrau María. Ein anderer füllte eine ganze Unterrichtsstunde mit Mr. Herbert, eine Gestalt einer meiner Erzählungen, die allen und jedem die Probleme löst und Geld mit vollen Händen verteilt. "Das ist eine schöne Metapher Gottes", sagte der Lehrer. Zwei Kritiker aus Barcelona überraschten mich mit der Entdeckung, daß *Der Herbst des Patriarchen* die gleiche Struktur wie das dritte Klavierkonzert von Bela Bartok habe. Darüber freute ich mich sehr, weil ich ein großer Bewunderer Bela Bartoks und besonders dieses Konzerts bin, aber bis heute habe ich die Analogien dieser beiden Kritiker nicht verstehen können.

Ein Professor von der Literaturfakultät in Havanna wendete viele Stunden für die Analyse von *Hundert Jahre Einsamkeit* auf und kam zu dem ermunternden und zugleich deprimierenden Schluß, daß das Buch keine Lösung biete. Das überzeugte mich schließlich davon, daß die interpretative Manie letzten Endes eine neue Form von Utopie ist, die nicht selten in Unsinn ausartet.

Ich muß ein sehr naiver Leser sein, denn niemals habe ich gedacht, daß die Schriftsteller etwas anderes sagen wollen als sie gesagt haben. Wenn Franz Kafka schreibt, Gregorio Samsa sei eines Morgens als ein riesiges Insekt erwacht, scheint mir das kein besonderes Symbol zu sein. Nur habe ich mich immer gefragt, was für ein Riesenvieh es wohl gewesen sein mag.

Ich glaube wirklich, daß es einmal fliegende Teppiche gegeben hat und Genies, die in Flaschen eingesperrt waren. Ich glaube, daß Balaams Eselin reden konnte – wie es



Ricardo LOPEZ HEVIA

in der Bibel heißt. Bedauerlich ist nur, daß ihre Stimme nie auf Tonband aufgenommen wurde. Ich glaube auch, daß Joshua die Berge von Jericho mit der Stärke seines Trompetenspiels sprengte. Bedauerlich ist nur, daß niemand die Demolierungsmusik aufgenommen hat.

Letzten Endes glaube ich, daß der Lizenziat Vidriera de Cervantes wirklich aus Glas war, wie er selbst glaubte, und ich glaube wirklich an die fröhliche Wahrheit, daß Gargantúa (der Riese aus einem Roman von Rabelais) Ströme von Urin auf die Kathedralen von Paris niederließ.

Ich glaube sogar noch mehr: ich glaube, daß ähnliche Wunder immer wieder geschehen werden, und daß, wenn wir sie nicht sehen, es uns der obskurantistische Rationalismus verbietet, den uns die bösen Literaturlehrer eingepfiff haben.

Ich habe große Achtung und vor allem eine große Verehrung für den Lehrerberuf. Darum schmerzt es mich, daß sie auch einem Bildungssystem zum Opfer fallen, das

lehrt, Unsinn zu sagen. Eine meiner unvergeßlichen Wesen ist die Lehrerin, die mich Lesen lehrte, als ich fünf Jahre alt war. Ein schönes und gescheites Mädchen, das nicht mehr zu wissen vorgab als es konnte. Es war außerdem so jung, daß es am Ende kleiner war als ich.

Es las uns im Unterricht die ersten Gedichte vor, die für immer mein Gehirn verfarben. Mit der gleichen Dankbarkeit denke ich an meinen Literaturprofessor im Gymnasium, Don Carlos Julio Calderón, ein bescheidener und kluger Mann, der uns durch das Labyrinth der guten Bücher ohne romanhafte Interpretationen führte.

Mit dieser Methode konnten wir als Schüler viel besser mitarbeiten und unvoreingenommen das Wunder der Poesie aufnehmen. Kurz, ein Literaturunterricht sollte nicht mehr als ein guter Leseführer sein. Jede andere Absicht erreicht nur, die Kinder einzuschüchtern. Das glaube ich, hinter den Kulissen. •

DAS LEIPZIGER STREICHQUARTETT

Vier sind Tausende wert

PEDRO DE LA HOZ - Granma

• DIE Violinisten Andreas Seibel und Tilman Büring, der Bratschist Ivo Bauer und der Cellist Mathias Moosdorf schienen das Geheimnis des pythagoreischen Lehrsatzes zu besitzen: die Vier sind vom Leipziger Streichquartett (LSQ) und haben mit drei Werken des Repertoires für dieses Format das Publikum erobert, das die Kleine Basilika des Heiligen Franz von Assisi in der Altstadt am Sonntag, dem 22. Februar füllte. Es war ihr Abschlußkonzert von einer Gastspielreise unter der Schirmherrschaft des deutschen Goetheinstituts; die sie durch Länder Mittelamerikas und der Karibik führte. Die Auswahl der Stücke von Beethoven, Berg und Brahms – in dieser Reihenfolge – erlaubte dem kubanischen Publikum die Zeichnung eines einzigartigen Dreiecks miterleben: an den Eckpunkten die Grundlagen der klassisch-romantischen Linie, das Alpha und Omega eines Klanggebäudes von katedralischen Proportionen auf den kleinstmöglichen Maßstab – die vier Streichinstrumente – reduziert. In der Mitte die angekündigte Rebellion der Formen, Versuche bis ins Unendliche.

Das B-Dur-Quartett Nr. 6, op. 18 hat Beet-

hoven Ende des 18. Jahrhunderts komponiert, in den Jahren, die viele als die erste Schaffensperiode des Genies von Bonn bezeichnen. Musikwissenschaftler sehen in jenen Werken einen großen Einfluß von Haydn. Wenn man aber unvoreingenommen der Serie der sechs Quartette lauscht, die zwischen 1797 und 1799 entstanden, und vor allem dem, das vom LSQ für seine Vorstellung in Havanna ausgewählt wurde, so hört man die Spannungen zwischen dem pädagogischen Modell des Maestro und der schöpferischen Realität eines Schülers heraus, dem die klassische Schablone zu eng geworden war.

Diese Perspektive kommt in der Darbietung des LSQ im Frohsinn der Phrasierung und in der stilistischen Ausschmückung der fünf Sätze durch die vollkommene Ausgewogenheit zwischen dem expansiven Charakter der Themen und der strukturellen Solidität der harmonischen Melodie zum Ausdruck.

Der Brahms des c-Moll-Streichquartetts Nr. 1 trat im Spiel des LSQ mittels einer exakten Herausstellung der thematischen Dichte und der konstruktiven Logik, mit der



Jorge L-GONZALEZ

er die romantischen Züge seiner Epoche überdeckt, glanzvoll heraus.

Es befremdet durchaus nicht, Alban Berg zwischen Beethoven und Brahms zu stellen. Ganz im Gegenteil. Berg war Schüler von Arnold Schönberg und dieser wiederum war einer der hartnäckigsten Verfechter der Größe von Brahms. Was den Begründer der Zwölftontechnik am meisten von letzterem interessierte, war die Logik und die versuchte er seinen Schülern einzuschärfen.

Der noch sehr junge Berg, dessen drittes Werk das *Streichquartett* (1911) ist, war an einem Punkt angelangt, an dem die schönbergische Strenge mit dem, was man schon als eine Ästhetik der Unruhe erahnte, in dem angeführten Werk durch bruske Kontraste und einer Tendenz zur Atonalität gekennzeichnet, in Konflikt kam.

Diesen konfliktiven Hintergrund hat das Leipziger Streichquartett mit einer Reinheit gemeistert, die einfach überwältigte. •



Chancellor leitet seine Spielerinnen an



Trotz des Nachteils kämpften die Gastgeberinnen bis zum Ende



Die Kubanerinnen brauchen Begegnungen wie diese, um besser zu werden

US-Basketballtrainer in Kuba

- **Van Chancellor bezeichnete den Aufenthalt als eine großartige Erfahrung**
- **Die US-Damenmannschaft gewann drei Freundschaftsspiele gegen Kuba**

ANNE-MARIE GARCÍA
- für Granma Internacional
FOTOS: AHMED VELÁZQUEZ

• VAN Chancellor, der Trainer der US-Basketballmannschaft der Damen freute sich über die Siege seiner Mannschaft in den drei Begegnungen gegen Kuba und vertraut darauf, in Athen den sechsten Olympiatitel in Folge für sein Land zu gewinnen.

"Ich bin stolz auf die Spielerinnen, sie waren großartig in der Verteidigung und bei den Rückschlägen. Ihr Angriff war wirksam und sie hielten gut zusammen, obwohl die Mannschaft ganz neu ist. Daher mein Vertrauen auf die Goldmedaille in Athen", versicherte Chancellor der Presse gegenüber.

Der Techniker unterhielt sich mit den Journalisten nach einer Serie von drei Freundschaftsspielen in Havanna, wo die Mädchen aus den USA am 24., 25. und 26. Februar gegen die Kubanerinnen 73-37, 97-51 und 82-48 gewannen.

Seine Spielerinnen, ergänzte Chancellor, kämen alle von der WNBA. Entscheidend bei diesen Siegen sei ihre große Erfahrung gewesen. "Die Kubanerinnen sind sehr jung, athletisch und haben Talent. Sie können noch sehr weit kommen. Aber sie brauchen noch viele Begegnungen wie diese."

Chancellor bezeichnete die Kubanerin Yamilié Martínez als eine "großartige" Spielerin und hob auch Yaima Boulet und Yurisleidis Soria hervor.

Er ist auch der Trainer der Houston Comets, die in der WNBA-Liga 1999, 2000, 2001 und 2002 siegten. "Die Mittelspielerin, Lisa Leslie hat erneut ihre Leistungsstärke im Angriff gezeigt. Aus den drei Spielen ging sie als beste Korbhüterin hervor. Die Verteidigerin Tina Thompson und Mittelspielerin Ruth Riley bewiesen ihr ganzes Talent."

Es sei schwierig, erklärte er, die endgültige Mannschaft für Athen zusammen zu stel-

len. Das Europaturnier Mitte März werde die Entscheidung bringen. "Ich werde drei oder vier neue Spielerinnen aufrufen, um sie beurteilen zu können. Wir werden ein Trainingsfeld zur Verfügung haben und gegen die Tschechische Republik, Polen und andere Mannschaften, die noch nicht feststehen, antreten."

Van Chancellor, der Leiter des US-Quintetts, Weltmeister von Beijing 2003, China, sagte, in Athen werden Rußland, Brasilien, Australien und die Tschechische Republik die größten Rivalen seiner Mannschaft sein.

"Ich bin ehrlich stolz darauf, die Mannschaft meines Landes zu den Olympischen Spielen, dem größten Sportereignis, begleiten zu dürfen, und hoffe, einen Beitrag zum Ge-

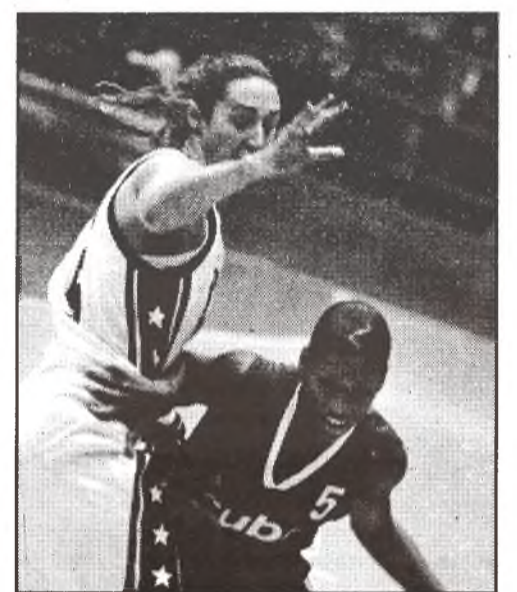
winn der sechsten Goldmedaille in Folge zu leisten", betonte er.

ICH BEDAUERE NUR, PRÄSIDENT FIDEL CASTRO NICHT KENNENGELERNT ZU HABEN

Chancellor bezeichnete die Reise zur Insel als "eine wunderbare Erfahrung" und ergänzte: "Außerhalb des Spieles trafen wir freundliche Menschen, die uns herzlich begrüßten. Es war unglaublich schön."

Den letzten Tag der fünf in Kuba wolle er als Tourist verbringen: "Wir werden zum Strand fahren, die Stadt besichtigen, um einen Einblick zu gewinnen."

Nur eins bedauert er: "Es hätte mir sehr gefallen, Präsident Fidel Castro kennenzulernen." •



Der US-Trainer anerkannte das Talent der Kreolinnen

Pedro Pablo Pérez und Venezuela gewannen die Kuba-Rundfahrt

LISSETTE RICARDO
- für Granma Internacional

• DER Kubaner Pedro Pablo Pérez wiederholte seine Siege von 2000 und 2001 auf der Kuba-Rundfahrt und gewann die 29. Tour. Die Venezolaner José Chacón und Tomás Gil fuhren als Zweiter bzw. Fünfter durchs Ziel.

Die venezolanische Mannschaft verwies in der Wertung das kubanische Team A mit 2:13 Minuten Vorsprung auf den zweiten Platz.

Die 13. und letzte Etappe gewann der Kubaner Lizardo Benítez in 3:20:25 Stunden auf der 109-Kilometer-Strecke von San Cristóbal, Provinz Pinar del Río, bis zum Kapitol, in Havanna. Die gleiche Zeit brauchte die Spitzengruppe, die Männer mit der besten individuellen Wertung.

Pérez trug vom ersten bis zum letzten Tag das gelbe Trikot und beendete die Rundfahrt mit einer Zeit von 50:06:53 Stunden, gefolgt von dem Venezolaner José Chacón in einem Abstand von 1:02 Minuten und dem Guantánamero Damián Martínez, 1:21 Minuten später.

Der Monarch rechtfertigte seinen Sieg nicht nur mit seiner guten Vorbereitung, sondern auch dank der Hilfe seiner Kamera-

den: "Es war ein Sieg der gesamten Mannschaft, meine Kameraden haben eine außergewöhnliche Leistung vollbracht. Von mir kann ich sagen, daß meine Kondition mit jedem Tag besser wurde. Wenn ich mich müde fühlte, dachte ich, den anderen geht es genauso, deswegen kämpfte ich bis zuletzt", sagte Pérez und strich seinem dreijährigen Sohn über den Kopf, der im Ziel wartete.

Die Männer der Luxusauswahl der Insel konnten alle individuellen Preise gewinnen, Joel Mariño nach Punkert und Arnol Alcolea in den Bergen.

Den Mannschaftssieg trug Venezuela davon. Es herrschte in der Spezialität nach Kollektiven ab dem individuellen Zeitfahren in der 11. Etappe, in der ihre Fahrer die Kubaner, die in den Bergen zu siegen hofften, mit einem großartigen Spurt in der Ebene überraschten.

"Dieser Sieg macht mich sehr glücklich. Meine Jungs haben sich wunderbar gehalten. Es ist hart gegen sein eigenes Land zu gewinnen, aber ich gebe in Venezuela alle meine Kenntnisse weiter. Dort hatte ich versprochen, daß wir siegen werden. So schätze ich



Pedro Pablo Pérez, der Sieger

meine Arbeit mit Blick auf die Olympischen Spiele ein", sagte der kubanische Trainer der südamerikanischen Radrennfahrer, Antonio Hernández. Die Radrundfahrt begann am 10. Februar in Baracoa, im Osten der Insel, und endete

nach 2006 Kilometer am Sonntag, dem 22.2., in Havanna.

Neben den zwölf Teams der Insel beteiligten sich an ihr Mannschaften aus Spanien, den USA, Frankreich, Guatemala, Holland und Italien. •



Unser Amerika



Die internationale Gemeinschaft darf Haiti nicht allein lassen

- **Felipe Pérez Roque auf der 3. Außerordentlichen Sitzung des Ministerrates der Gesellschaft der Karibischen Staaten**
- **Panama-Stadt, 12. Februar 2004**

Sehr geehrte Minister, sehr geehrte Delegationsleiter!

Meine Regierung hat mich beauftragt, auf dieser Ministerialversammlung der Gesellschaft der Karibischen Staaten nicht über Kuba zu reden - das, wenn auch blockiert und befeindet, weder unterworfen noch gezwungen werden kann, seine Träume von Gerechtigkeit und Freiheit aufzugeben - sondern über die Lage in Haiti.

Die internationale Gemeinschaft darf Haiti nicht allein lassen. Die soziale Lage hat sich verschlimmert. Zu den alten Problemen aus der Kolonialzeit und der Ausbeutung gesellen sich aufgrund der ungerechten und ausschließenden internationalen Wirtschaftsordnung neue und gewaltige Schwierigkeiten.

Die Zusammenarbeit mit Haiti wird für uns Nachbarn zur Pflicht.

In Haiti arbeiten zur Zeit 525 Helfer, davon sind 332 Ärzte. Sie sind auf alle Verwaltungskreise des Landes verteilt und betreuen 75 Prozent der 8,3 Millionen Haitianer. Um die Bedeutung dieser Arbeit zu verstehen, muß man wissen, daß Haiti ca. 2.000 eigene Ärzte hat, von denen 90 Prozent in der Hauptstadt tätig sind.

DIE KINDERSTERBLICHKEIT SANK VON 80 AUF 28

In den letzten fünf Jahren haben kubanische Ärzte fast 5 Millionen Sprechstunden gehalten, ca. 45.000 Geburten betreut und 59.000 chirurgische Eingriffe ausgeführt.

In den von kubanischen Ärzten betreuten Gebieten ging die Sterblichkeit von Kindern unter einem Jahr von 80 auf 28 je 1000 lebend geborenen zurück, bei Kindern unter fünf Jahren von 159 auf 39. Die Müttersterblichkeit reduzierte sich von 523 auf 259 von je 100.000.

Um jedoch zu verstehen, wie weit das Ziel noch entfernt ist, muß ich daran erinnern, daß in Kuba zum Beispiel die

Kindersterblichkeit bei 6,3, die von unter fünf Jahren bei 8 und die Müttersterblichkeit bei 39 liegt.

In diesen Jahren wurden 370.000 Personen, davon 80 Prozent Kinder, immunisiert.

Schätzungen zufolge konnten 86.000 Menschen von kubanischen Ärzten gerettet werden.

Kubanische Techniker reparierten 2.169 medizinische Geräte.

247 junge Haitianer studieren in der Medizinischen Fakultät, die von kubanischen Professoren in diesem Land gegründet wurde. 372 absolvieren dieses Studium kostenlos in Kuba.

KUBANISCHE ÄRZTE BLEIBEN AUF IHREM POSTEN

Angeichts der heutigen internen Spannungen in diesem Bruderland, die Ausländer zur Ausreise veranlaßt, wies unsere Regierung am 10.2. unsere Botschaft in Port-au-Prince an, daß die kubanischen Ärztebrigaden, in welcher Zone des Landes sie auch tätig seien, ihren Arbeitsplatz nicht verlassen. Um möglichen Schwierigkeiten in der Versorgung mit Medikamenten zuvor zu kommen, schickte Kuba am 11.2. eine Lieferung von 525 Spezialpackungen von je 80 Medikamenten, damit jeder kubanische Arzt seiner Aufgabe gerecht werden könne.

Nach dem Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten von Haiti erfüllt das kubanische Gesundheitspersonal seine uneigennützige Mission, für die Gesundheit des haitianischen Volkes zu sorgen, in Ehren.

Kubanische Berater halfen die Zuckerfabrik in Darbonne wieder aufzubauen, die heute mit der Unterstützung von 30 kubanischen Spezialisten ihre vierten Ernte bewältigt. Die Zuckerindustrie schafft Arbeitsplätze und garantiert in der Erntezeit elektrischem Strom für die Bevölkerung, die sie früher entbehrt.

20 kubanische Lehrer beraten das kubanische Alphabetisierungsprogramm über Rundfunk. 110.000 Haitianer haben danach schon lesen und schreiben gelernt. Das Programm wird erweitert. Kuba spendete Lehrmaterial und Handbücher in französischer und kreolischer Sprache.

Weitere Gebiete der bescheidenen Hilfe Kubas in Haiti: 20 kubanische Veterinäre und Techniker führen ein Programm der Sanitätskontrolle ein und bilden haitianisches Personal aus; 10 weitere Techniker helfen das nationale



Programme für Fischzucht zu festigen und übergeben kostenlos 42 Millionen Larven für die vorhandenen Staubekken. Dafür lernten sie ebenfalls Personal an.

11 kubanische Landwirtschaftsspezialisten sind im Ernährungsprogramm der FAO in Haiti tätig.

Unser Land leistet ferner Zusammenarbeit in der Kultur und im Straßenbau.

Außerdem kann ich bestätigen, daß an kubanischen Universitäten heute über 3.000 Jugendliche aus der Karibik studieren. Ich sage das mit Bescheidenheit, als einfachen Beweis dafür, daß sogar ein kleines und blockiertes Land wie Kuba einem anderen Bruderland helfen kann.

Das kubanische Volk erfüllt eine Pflicht. Es ist den Völkern der Karibik, die mit Kuba unveränderlich Freundschaft und Solidarität geübt haben und üben, Dankbarkeit schuldig.

Unabhängig von den internen Schwierigkeiten helfen wir Haiti in dieser entscheidenden Stunde ihrer Geschichte. Wir vergessen nicht, daß dort vor 200 Jahren der Freiheitskampf unserer karibischen und lateinamerikanischen Völker begann.

Vielen Dank. •

Kubanische Ärzte betreuen Verwundete

- **Sie leisten ununterbrochen Dienst**

Die kubanischen Ärzte haben an zwei Krisentagen 22 Menschen mit Schußwunden behandelt. Unter schwierigen Bedingungen operierten sie, berichtet Missionschef Dr. Juan Carlos Chávez.

Keiner von den Verwundeten ist gestor-

ben, meldet Dr. Héctor Torres aus der Hauptstadt Haitis. Eine Kugel konnte aus dem Rücken eines Verwundeten entfernt und ein durchschossener Kiefer rekonstruiert werden.

Die Ärzte bleiben auf ihren Posten. Das einzige von ihnen in einem Gebäude improvisierte Krankenhaus in Port-au-Prince wird ständig geöffnet sein. Jeder Platz wird genutzt. Im Speisesaal wurden Betten aufgestellt, um dringende Fälle zu be-

handeln, schreibt die Tageszeitung **Granma** am 3. März.

Es wird kein Unterschied gemacht bei den Patienten. Ohne sich in die inneren Angelegenheiten zu mischen, diese zu entscheiden, allein den Haitianern vorbehalten ist, führen unsere Ärzte komplizierte chirurgische Eingriffe durch, die keinen Aufschub dulden. Ambulanzen und andere Geräte, die sich ungenutzt auf dem Grundstück des Gebäudes befinden, brin-

gen sie in Gang. Bei Stromausfall arbeiten sie mit Handlampen.

Ruhig und ununterbrochen führen sie ihre Arbeit durch. Die Panamerikanische Gesundheitsorganisation und das Internationale Rote Kreuz haben sich ihnen jetzt angeschlossen.

Männer, Frauen und Kinder wurden in diesem Hospital gerettet, über dem die kubanische und die Flagge des Internationalen Roten Kreuzes wehen. •



Unser Amerika



VENEZUELA

Die Unterschriften für die Volksbefragung reichen nicht aus

• Die Nationale Wahlkommission hat das Ergebnis

• CARACAS (PL) - Von den von der Opposition gesammelten Unterschriften waren lediglich 1.832.493 gültig, um die Volksbefragung zu starten, informierte die Nationale Wahlkommission (CNE) Venezuelas am 2. März.

Sie reichen nicht aus, um Präsident Hugo Chávez aus seinem Amt zu heben. Um das zu erreichen, fehlten der Opposition noch mindestens 600.000 gültige Namenszüge.

Um die 2,4 Millionen nötigen Namen zu sammeln, die nach der venezolanischen Verfassung für die Durchführung einer Volksbefragung vorhanden sein müssen, haben die Regierungsgegner nur noch die Möglichkeit, der Wahlkommission ihr Mißtrauen auszusprechen, und dafür seien ca. eine Million Unterschriften nötig, die wiederum auf ihre Richtigkeit geprüft würden.

Unter den Unterschriften befinden sich 876.017 zweifelhafte, die alle in Druckschrift geschrieben wurden, teilte Carrasquero mit. Die Bürger, deren Namen auf den Formularen erscheinen, müssen sie bestätigen, damit sie als gültig erklärt werden können.

Der Präsident der CNE teilte ferner mit, daß von den Namen auf ca. 36.000 Formularen der Opposition 390.600 Unterschriften als ungültig erklärt worden seien, da sie nicht der Norm entsprechen.

Weitere 143.930 Formulare wurden abgelehnt, da die Namen nicht im Permanenten Wahlregister eingetragen sind wie Ausländer, Verstorbene, Minderjährige, Behinderte u. a.

Zur "Ausbesserung" dieses Mißerfolgs werden demnächst im gesamten Land 2.700 Punkte eingerichtet. Die Personen, bei denen die Druckschrift erscheint bzw. Ungenauigkeiten in ihrer Unterschrift oder deren Fingerabdrücke nicht übereinstimmen, haben zwei Tage Zeit, um ihren Antrag gegenzuzeichnen oder zurückzuweisen, falls ihr Name ohne ihr Einverständnis benutzt worden ist.

Im Unterschied zur Unterschriftensammlung wird dieser Prozeß direkt durch die CNE geleitet. An jedem Tisch wird ein CNE-Beamter vertreten sein, der die Anwesenheit eines Zeugen der Opposition bzw. der Regierungspartei zulassen wird.

BUSH HETZT ZUR DESTABILISIERUNG AUF

Wie Präsident Hugo Chávez am 29. Februar bekannt gab, haben die venezolanischen Sicherheitsorgane Telefongespräche der Gegner der Bolivarianischen Revolution mit den USA abgehört, in denen um Sanktionen der Organisation der Amerikanischen Staaten (OAS) für Caracas und eventuell eine ausländische Interventionsarmee, in diesem Falle aus den USA vorgeschlagen werden.

Das Fernsehen übertrug ein Telefongespräch zwischen Oppositionellen, in dem offen über die Ausrüstung von Demonstranten mit Waffen die Rede war, um die Nationalgarde anzugreifen.

Chávez kritisierte die antivenezolanische



Das Volk demonstriert gegen die Einmischung der USA, deren Regierung die Aktionen der Opposition fördert und finanziert

Politik von Georg W. Bush. Vor einer großen Menge beschuldigte er seinen Amtskollegen in den USA, der Hauptthetzer zur Destabilisierung im Land zu sein, den die Opposition unterstütze.

Bei dieser Gelegenheit wiederholte der Präsident die Anklagen gegen die jetzige Regierung im Weißen Haus, die Aktionen finanziert und fördert und Gewalt anwendet, um ihn zu stürzen. Er versicherte, die USA hätten vor, in der Welt das Bild eines allgemeinen Chaos in dieser südamerikanischen Nation zu verbreiten, die nur durch eine Intervention wieder zur Normalität zurückfinden könne.

Aus Diplomatenskreisen sei bekannt geworden, daß Washington Interventionen, Terrorismus und Tod gegen das "vom Teufel besessene" Volk geplant habe, sagte Chávez. Aber er verwarf die Möglichkeit, daß im Interesse der USA in Venezuela die Interamerikanische Demokratische Charta der OAS angewendet werde.

"Wir sagen Nein zur Yankee-Intervention, wir sagen Ja zum Frieden und zur Demokratie, und wir sagen den gewalttätigen Faschisten Venezuelas, daß sie nicht zurückkehren werden", kündigte der Regierungschef an, nachdem er an den ehemaligen US-Botschafter in Venezuela, Charles Shapiro erinnerte, der im April 2002 offen den 48-stündigen Putsch der Coordinadora Democrática (CD) unterstützte.

Damals anerkannten nur Spanien und die USA die Oppositionsregierung in der Figur Pedro Carmonas, der später Pedro el Breve (der Kurze) genannt wurde. US-Kriegsschiffe und -flugzeuge standen im venezolanischen Hoheitsgebiet zur offenen

Unterstützung des faschistischen Putsches bereit.

Aber das Volk und die Unterstützung der Mehrheit der Streitkräfte und der Exekutive sorgten für die Rückkehr des Präsidenten Chávez in den Regierungspalast.

VERTEIDIGUNG EINER LEGITIMEN MACHT

Vor einer von Prensa Latina als gigantisch bezeichneten Massenkundgebung von Männern und Frauen, ausgestattet mit roten Baskenmützen und venezolanischen Fahnen, die in Sprechchören "Chávez sí, Yankis no" riefen, nannte Venezuelas gewählter Präsident die Einmischung in die nationalen Angelegenheiten als unzulässig, und erklärte, Bush sei durch Betrug ins Weiße Haus gekommen, "denn sie haben die Wahlen gestohlen und dafür gibt es Beweise."

Er rief die Bevölkerung zur Einheit auf und mahnte, die Gegner würden nicht ruhig zusehen, wenn sich der Wille des Volkes für sein verfassungsmäßiges Verbleiben im Amt bis 2006 durchsetze.

Zur Opposition "gibt es nichts weiter zu sagen", denn seines Erachtens seien die nicht ausreichenden Unterschriften zu seinem Rücktritt die eindeutigste Antwort.

"Eine 'Anführergruppe' der Opposition verbreitete ein Kommuniqué, in dem es u.a. heißt, die OAS müsse jetzt nach Venezuela kommen und Ordnung in dem nicht mehr regierbaren Land schaffen. Aber hierher wird keine OAS kommen, hierher wird überhaupt niemand kommen. Hier lebt ein freies Volk in einem souveränen Land, Wer-der-

artige Pläne schmiedet irrt sich", stellte er fest.

Er bezog sich auf die Demonstrationen der Oppositionsgruppen, die ein paar Stunden lang die Nationalgarde in Altamira, im Bezirk Chacao provozierten. Notimex berichtete, die Demonstranten forderten den Rücktritt Chávez und gaben der Polizei mit Gewalt zu verstehen, diese Zone sei "befreites Territorium", wobei sie auf die 14 Offiziere anspielten, die seit dem vergangenen Jahr den Gehorsam verweigern. Das Vorkommnis diene Propagandazwecken und wurde im privaten Fernsehen als ein Beispiel der Unzufriedenheit in Venezuela hingestellt.

Zu den jüngsten unglücklichen Handlungen der PM in der Hauptstadt gegen die Märsche, mit dem Ergebnis zweier Tote und vieler Verletzter, sagte Chávez, er könne eine neue Säuberung vornehmen (2003 wurde die Polizei, die auf der Seite des feindlich gesinnten Bürgermeisters von Caracas steht, einer gründlichen Revision unterzogen).

"Wir werden nicht zulassen, daß sie als eine subversive Kraft benutzt wird", sagte er, als er eine eventuelle Weisung des Verteidigungsministers, General Jorge Luis García Carneiro, in Betracht zog, nach dem der Sitz der PM erneut eingenommen werden soll, um ein wiederholtes repressives Vorgehen zu verhindern. Damit würde die Konfusion in der Hauptstadt und generell im Land nur noch größer, stellte er fest. •

DAS GEHEIMNIS DER FLEDERMAUS

Hinter Bacardi der Terror

JEAN-GUY ALLARD
- für Granma Internacional

• ALLES begann mit der Notiz in einer deutschen Tageszeitung: Geri Halliwell, eins der famosen britischen Spice Girls, hatte sich in ihrem Land der Kampagne gegen den Rum Bacardi angeschlossen, weil die Firma den Terrorismus gegen Kuba finanziell unterstützt.

Neugierig geworden, schnitt der Filmemacher Ekkehard Sieker die Notiz aus, setzte sich ans Telefon und rief direkt den deutschen Produzenten der englischen Gruppe an. Der wiederum war auch ganz verwundert über das plötzliche politische Fieber eines seiner Schützlinge.

Sieker sammelte schon immer begeistert Storys, die vielleicht eines Tages in einem unerwarteten Filmdokument erscheinen könnten.

Er hatte recht, denn auf diese Weise entstand *Das Geheimnis der Fledermaus: Bacardi zwischen Rum und Revolution* von Ekkehard Sieker und Marcel Kolvenbach, ein Dokumentarfilm für das Fernsehen von 47 Minuten Dauer, der in Havanna im Rahmen der deutschen Literatur- und Filmwoche vorgestellt wurde.

Sieker verfolgte dann den Konflikt zwischen Bacardi und dem kubanischen Joint Venture Havana Club mit Pernod-Ricard, seiner europäischen Vertriebsfirma, und zwischen der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten in der Debatte über die ungesetzliche Verwendung der Marke Havana Club für einen Rum aus den USA.

"Mich wunderte, daß die US-Regierung Bacardi so stark unterstützt", erinnerte sich Sieker. "Ich fragte mich, warum zum Teufel helfen sie dieser Firma so sehr, die doch gar keine US-Gesellschaft ist. Bacardi ist von den Bermudas. Der Grund konnte nicht nur wirtschaftlicher Art sein: Viele US-Unternehmen erhalten von ihrer Regierung absolut keine Unterstützung."

"Dann entdeckte ich das Buch *Ron Bacardi - La guerra oculta* (Bacardi-Rum - Der verdeckte Krieg) des Kolumbianers Hernando Calvo Ospina (er lebt in Paris), das die Verbindungen zwischen dem Rumfabrikanten, der US-Regierung und den Terrorakten gegen die kubanische Regierung enthüllt."

Daraufhin startete er seine eigene Nachforschung und führte eine beeindruckende Reihe von Interviews mit bei-



"Mich wunderte, daß die US-Regierung Bacardi so stark unterstützt", erinnerte sich Sieker

den Seiten der Barrikade: Manuel J. Cutillas, ehemaliges Vorstandsmitglied der Rumfirma, Erbe des "Gründers" Pepin Bosch und eigentlicher Vertreter der Aktionäre von Bacardi, der ehemalige CIA-Offizier Philip Agee, der Sprecher der Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung Joe García und Ricardo Alarcón de Quesada, der kubanische Parlamentspräsident.

Er wagte sogar Orlando Bosch aufzusuchen, den gefährlichsten internationalen Terroristen der Hemisphäre, wie das FBI selbst behauptet, den Kinderarzt, der mit Posada Carriles ein Flugzeug der kubanischen Fluggesellschaft Cubana de Aviación 1976 in vollem Flug sprengte, wobei 73 Personen ums Leben kamen, Gründer und Chef der CORU, Autor von Hunderten von Attentaten in Kuba und in den USA...

Wie haben Sie ihn gefunden?

"Ich habe ihn über seine Bilder gefunden. Im Gefängnis hat man das Bedürfnis sich mitzuteilen, und wenn niemand weiter da ist, teilt man sich schließlich sich selbst mit... Ich suchte in ganz Miami nach Bildern von ihm... und fand ihn."

Wie lebt er?

"Er wohnt in einem Viertel wie es viele

in Miami gibt, ein Viertel der Mittelklasse, mit Bungalows. Wenn Sie nicht wissen, daß er dort wohnt, würde man ihn dort nicht vermuten... ein ganz normales Viertel... Manchmal begegnet man Menschen, die einem ganz normal erscheinen, aber wenn man weiß, was sie in ihrem Leben getan haben, sind sie es nicht."

Fühlt er sich schuldig für das Attentat von Barbados?

"Er lebt für den Kampf gegen alles was mit der kubanischen Revolution zu tun hat. Das ist seine Sache. Sie bestimmt sein ganzes Denken. Er behauptet, keinerlei Schuld zu fühlen und sagt, wer Castro hilft, müsse vom gleichen Schicksal getroffen werden."

"Ich denke, wenn jemand an diesem Punkt angelangt ist, und macht, was er sein ganzes Leben getan hat, dann gibt es kein Zurück und keine Reue. Er scheint sich selbst zu sagen, daß es so richtig war. Er haßt wirklich alles, was mit dem heutigen Kuba zu tun hat."

Und die Leute von Bacardi?

"Die wollen Kuba wieder haben, es ist die romantische Seite ihres Geschäfts. Das ist nicht meine Meinung, sie selbst äußern diese Meinung..."

"Wenn Sie wissen wollen, wovon Bacardi träumt, suchen Sie die Firma Bacardi auf. Mehrmals im Jahr kommen sie zusammen, um Pläne zu schmieden, wie sie Kuba zurückbekommen können. Wöchentlich, ja täglich bereiten sie sich darauf vor, sie warten nur auf eine "günstige" Gelegenheit... Es vergeht keine einzige Woche, in der sie nicht an ihr Vorhaben, nach Kuba zurückzukehren, denken. Dafür rechnen sie mit der Unterstützung der US-Regierung, diese wiederum rechnet mit den Stimmen aus Florida."

"Die von Bacardi bevorzugte Lösung ist die Zerstörung der Wirtschaft. Damit hätten sie den Vorwand, eine Kampagne zu starten und zu sagen, das Volk verlange "befreit zu werden". Sie konzentrieren alle ihre Anstrengungen darauf, die Wirtschaft zu ruinieren. Darum geht es auf allen ihren Unternehmertreffen. Natürlich käme ihnen eine militärische Aggression zugute, aber sie konzentrieren sich auf die Zerstörung der Wirtschaft..."

Eine Botschaft für Kuba und die Kubaner?

"Man kann ihre Geschichte nicht vergessen und auch nicht, das Kuba, verglichen mit vielen Ländern der Dritten Welt so etwas wie ein Paradies hat. In Ostdeutschland gab es Leute, die glaubten, wenn das politische System verschwindet, hätten sie Geld und könnten alles kaufen. Klar, einige sind reich geworden, aber die große Mehrheit steht vor sehr harten Problemen. Bei diesem Roulettspiel ist die Wahrscheinlichkeit reich zu werden, sehr gering, aber alles zu verlieren sehr groß. Das eine Prozent, das alles hat, interessiert nicht, wie es den anderen geht. Diese Leute haben keine Vision für die Zukunft der Menschheit. Die Perspektive der Menschheit ist nicht das System, das wir jetzt in der Welt haben. Man kann die Zukunft nicht nur aus einer Perspektive des Glücksuchens sehen. Das kann nicht die Lösung sein."

Werden Sie Ihren Film in den USA zeigen?

"Wenn er in Miami gezeigt werden soll, würde ich hinfahren... Ich glaube nicht, daß sie hassen was ich mache, es ist einfach die Wahrheit... Sie haben das alles selbst gesagt... Sogar Joe García, von der Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung wußte was wir wußten und willigte zu reden ein..."